Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte

Organ der Zentrumspartei

42. Jahrgang. — 42. Jahrgang.

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen.

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1.92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage. **Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27.** Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Nr. 186 — Dienstag, 12. August 1913 — Nr. 186

Deutschland.

Der Kaiser in Rostock und Lübeck.

§ **Rostock**, 10. Aug. Aus Anlaß des 125jährigen Jubiläums des hiesigen Füsilierregiments fanden heute große Feierlichkeiten statt, zu denen u. a. auch der Kaiser sowie Prinz Heinrich der Niederlande, welcher a la suite des Regiments steht, erschienen waren. Der Kaiser besuchte nach einer Rundfahrt durch die Stadt auch die Universität, wo er auf eine Ansprache des Rektors mit einer Rede erwiderte, in der er des Feldmarschalles Blücher und der Königin Luise gedachte, weil beide, wie er sagte, damals, als unser Vaterland zusammenbrach, unter der Uebermacht des Korsen, nie daran gezweifelt haben, daß er zu Falle zu bringen sei. „Die Königin ist in dieser Hoffnung gestorben, der Feldmarschall hat diese Hoffnung in die Wirklichkeit übersetzt. Wir wissen, daß er der Träger und die Seele der Bewegung war, daß er immer von dem einen Gedanken beseelt worden war, den Korsen niederzuwerfen, der Deutschland so gedemütigt hatte. Dieses Bild möge unserer Jugend immer vor Augen bleiben. Rostock liegt unweit der See und ihr Blick über das Wasser auf die allgemeine Weltgeschichte schärft unser Auge für die Aufgaben der Gegenwart. Das mögen die Herren den jungen Studenten zu Gemüte führen."

Der Kaiser besichtigte die Urkunden und das alte Zepter der Universität. Um 3,30 Uhr reiste der Kaiser von Rostock wieder ab, nachdem er sich vom Großherzog und den übrigen Fürstlichkeiten herzlich verabschiedet hatte.

§ **Lübeck**, 10. Aug. Der Kaiser traf 5,37 Uhr mittels Sonderzuges hier ein und fuhr mit Bürgermeister Dr. Eschenburg, dem Gefolge und den zum Empfange erschienenen Herren, vom Publikum lebhaft begrüßt, nach der Marienkirche, wo eine Musikaufführung stattfand, der der Kaiser mit sichtlichem Interesse beiwohnte. Sodann ging die Fahrt nach dem Rathause, in dessen Audienzsaal sich die städtischen Behörden und die Vertreter des Offizierkorps eingefunden hatten. Hier hielt der Bürgermeister eine Ansprache. Der Kaiser erwiderte kurz. Hiernach nahm er die Vorstellung der anwesenden Lübecker Herren entgegen. Der Bürgermeister und der Senat geleiteten sodann den Kaiser durch die Prunkräume in den Bürgerschaftssaal, wo ein Festmahl seinen Anfang nahm. Im Laufe des Mahles brachte Bürgermeister Dr. Eschenburg einen Trinkspruch auf den Kaiser aus, worauf dieser erwiderte. Um 9,15 Uhr erfolgte die Abfahrt unter herzlichen Kundgebungen. Bürgermeister Dr. Eschenburg geleitete den Kaiser zum Bahnhof.

§ **Truppenübungsplatz Altengrabow**, 11 Aug. Der Kaiser mit Gefolge ist mit Sonderzug um 6 Uhr 30 Minuten früh hier eingetroffen. Er begab sich sofort, nachdem er am Bahnhof zu Pferde gestiegen war, auf den Truppenübungsplatz. Hier begann eine Uebung der Gardekavallerie-Division und der Kavallerie-Division A gegen einander, unter Leitung des Generalinspekteurs der Kavallerie, Generalleutnants von der Marwitz. Hieran schließt sich eine Uebung des Kavalleriekorps, und zwar exerziermäßige Uebungen unter dem Befehl des Kaisers. Das Wetter ist gut.

Der Besuch des Kaisers beim österreichischen Thronfolger.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung stellt gegenüber der Meldung eines Wiener Blattes aus Ischl, Kaiser Wilhelm werde von seinem Besuche beim Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand in Eckartsau nach Gmunden reisen, um dem herzoglich cumberländischen Hof einen Besuch abzustatten, und es sei somit auch ein kurzer Besuch des Kaisers Franz Josef in Ischl noch in dieser Saison zu erwarten, fest, daß diese Angaben durchweg unzutreffend sind. Der Kaiser erhielt und nahm allerdings eine Einladung des Herzogs Franz Ferdinand zur Jagd an, aber nicht nach Eckartsau, sondern nach Schloß Kanapischt in Böhmen für Anfang Winter.

Die Aenderung im Militärstrafrecht ist Gesetz geworden.

Die Nordd. Allgemeine Zeitung schreibt: Der vom Reichstag beschlossene Gesetzentwurf betreffend Aenderung des Militärstrafgesetzbuches war in der Sitzung des Bundesrates vom 3. 7. 1913 den zuständigen Ausschüssen überwiesen worden. Nachdem inzwischen sämtliche Bundesregierungen ihre Zustimmung zu dem Gesetz erklärt haben, ist die Vorlage von Seiner Majestät dem Kaiser unterzeichnet worden. Das Gesetz wird im Reichsgesetzblatt erscheinen.

Das Reichsschatzamt des Innern zu den Handwerkerfragen.

Eine neue Handwerkerkonferenz mit Vertretern von Handel und Industrie soll diesen Herbst abgehalten werden. Im Anschlusse an die Handwerkerkonferenz vom 30. Juni waren Nachrichten verbreitet, in denen u. a. die Behauptung aufgestellt wurde, daß in dieser Besprechung im Reichsamt des Innern als wichtigstes Zugeständnis die Tatsache sich ergeben habe daß in Zukunft die Unterscheidung zwischen Großbetrieb und Handwerk im wesentlichen fallen gelassen werden solle. Auch für gemischte Betriebe sollten neue Bestimmungen getroffen werden. Die juristischen Personen sollten innungspflichtig sein, ebenso die Aktiengesellschaften, die Genossenschaften und die Gesellschaften m. b. H. Unter Bezugnahme auf solche Nachrichten hat der deutsche Handelstag beim Staatssekretär des Innern angefragt, ob dieser Bericht zutreffend sei und folgende Antwort erhalten: „Die Vorbesprechungen, die am 30. Juni und 1. Juli mit den Handwerksvertretern im Reichsamt des Innern stattgefunden haben, waren sowohl vertraulicher wie unverbindlicher Art. Den darüber in der Presse gemachten Mitteilungen ist keine besondere Bedeutung beizumessen. Soweit sie überhaupt auf Aeußerungen von Konferenzteilnehmern beruhen, geben sie zum Teil subjektive Eindrücke wieder, die der Betreffende im Verlaufe der Verhandlungen gewonnen hat, und sind danach zu bewerten. Eine amtliche Richtigstellung aller Nachrichten dieser Art würde zu weit führen, dabei wohl auch den Anschein erwecken, als habe die Verwaltung zu den einschlägigen Fragen schon endgültig Stellung genommen. Dies ist nicht der Fall. Zunächst soll überhaupt erst den Hauptbeteiligten anderer Gruppen Gelegenheit zur Aeußerung gegeben, insbesondere zu diesem Zweck im Herbst eine Konferenz mit den Vertretern des Handels und der Industrie abgehalten werden. Zu einer Beunruhigung industrieller Kreise liegt kein Anlaß vor.

Wie die Sozialdemokratie die Jugend erzieht, erhellt aus einem Vortrag, den Genosse Hörnle an die Jugendversammlung in Neckargartach gehalten hat; er klärte u. a.: Die proletarische Jugend brauche den Geist des Trotzes und nicht der Demut, den Geist des Stolzes aber nicht des Strebertums, den Geist der Angriffslust, aber nicht der Bescheidenheit; kühner, energischer Kämpfernaturen bedürfe das Proletariat. Die Bürgerlichen reden viel von Berufspflicht, als ob der Proletarier sich seinen Berufs wählen könne, Freude habe an seinem Beruf, wir tun unsere Pflicht in Beruf und Staat, aber höher als unsere Berufspflicht steht das Wohl unserer Klasse. — Möge man auf christlicher Seite von vorstehender Notiz Kenntnis nehmen.

Für die Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Beckum-Lüdinghausen-Warendorf, den bekanntlich bisher der in das Herrenhaus berufene Freiherr von Twickel-Stovern vertrat, hat der Regierungspräsident als Wahltermin für die Wahl der Wahlmänner den 22. August und für die Wahl der Abgeordneten den 19. September festgesetzt.

Rote Parteibeiträge.

Wenn die Sozialdemokratie über ausgezeichnete Parteifinanzen verfügt, so kommt das hauptsächlich infolge des geregelten Beitragswesens: einen Monatsbeitrag von 30 Pfg. zahlen heute 205 Wahlkreise mit 164 807 Mitgliedern. Die Zahl der Wahlkreise, die einen Beitrag von 40 Pfennig pro Monat oder 10 Pfg. pro Woche und darüber von den männlichen Mitgliedern erheben, ist 1912 von 177 mit 603 495 Mitgliedern auf 191 mit 654 316 Mitgliedern gestiegen. Von 77,66 Prozent der männlichen Mitglieder wird dieser Beitrag bereits bezahlt. — Parteifreunde, nehmt euch ein Beispiel!

Holland.

Die holländische Sozialdemokratie u. die Regierung

* **Zwolle**, 10. Aug. Der sozialistische Kongreß hat nach langen Beratungen, die gestern und heute abend stattfanden, und nach einer energischen Verteidigungsrede des Führers Troelstra mit 875 gegen 320 Stimmen die von der Mehrheit des Parteibureaus vorgeschlagene Resolution abgelehnt. Der Kongreß hat sich also gegen die Annahme von Ministerporteseuilles ausgesprochen, indem er sich auf die Resolution der Minorität der Parteibüros einigte, die der Meinung sind, daß die Partei nicht stark genug sei, um an der Regierung teilzunehmen.

Zur Einweihung des Friedenspalastes im Haag.

* **Amsterdam**, 10. Aug. Die niederländische Regierung hatte alle Staaten der Welt zur Einweihung des Friedenspalastes im Haag eingeladen, und nach Berichten sollte hierzu eine große Anzahl von staatlichen Delegierten erwartet werden. Die Feier wird sich aber in engeren Grenzen halten, u. die Vertretung der einzelnen Staaten wird sich darauf beschränken, daß die ständigen diplomatischen Vertreter am niederländischen Hofe bei der Feier zugegen sein werden. Das deutsche Reich wird durch seinen Gesandten im Haag, Herrn von Müller, vertreten sein. Die Einweihung selbst findet im Friedenspalast am 28. d. M. statt und die Königin Wilhelmina wird ihr persönlich beiwohnen.

Frankreich.

Die Einführung der dreijährigen Dienstzeit. wird dem französischen Staatssäckel bereits im Etatsjahre 1913 die Summe von 113,3 Millionen Franken kosten. Nach einer Mitteilung des Finanzministeriums entfallen hiervon 75 Millionen auf einmalige Ausgaben und Anschaffung von Montierungen und Waffen, während 38,3 Millionen für die laufenden Ausgaben infolge der Unterhaltung des dritten Jahrganges notwendig werden.

Kriegsminister Etienne erklärte einem Berichterstatter, daß die neuen Kasernenbauten, falls keine Streiks ausbrechen, am 30. September fertiggestellt sein würden. Die Jahresklasse von 1913 werde spätestens am 25. November eingereiht sein.

Auf irrem Pfade.

Roman von Hans Richter.

29 (Nachdruck verboten.)

Die scharfblickende Dame gewahrte sofort den Ausdruck von Unmut und Weh in Wolfgangs Zügen.

„Sind Sie mit von der Partie, Baron?" fragte sie lächelnd.

„Welcher Partie?"

„Nun, ich habe doch heute nachmittag das Vergnügen, Ihre Frau Gemahlin und Herrn Jensen bei mir zu sehen; wissen Sie nichts davon?" Das klang so harmlos, aber für Wolfgang lag ein Stachel darin, der sich tief in sein verwundetes Herz bohrte, und sein Auge umwölkte sich immer dunkler, als sie lachend fortfuhr: „Ich bitte, schauen Sie nicht so bärenhaft grimmig drein, sondern sagen Sie lieber noch schnell zu . . . aus Mitleid mit mir, denn meine beiden anderen Gäste werden wie gewöhnlich so viel mit einander zu schwatzen haben, daß für mich wenig übrig bleibt."

„Ich bedaure, habe beim besten Willen keine Zeit," erwiderte er, ohne sich zu besinnen, schroff. „Leben Sie wohl, Frau von Rohr!" Dann stieß er [illegible] die Sporen ein, daß das edle Tier wie vom Sturmwind beflügelt dahinbrauste.

Und Frau von Rohr gab dem Kutscher ein Zeichen, weiterzufahren, sie aber lehnte sich abermals mit einem hoffnungsfreudigen Lächeln in die seidenen Kissen zurück: „Das traf — endlich!"

Gegen Abend hatte sich das trübe, rauhe Wetter in eine Art Sintflut verwandelt. Mühsam kämpften die Pferde gegen Sturm und Regen an. Der in seinen Kapuzenmantel vermummte Kutscher ließ ihnen die Zügel . . . trotz der Wagenlaterne sah er nicht einmal die Bäume zu beiden Seiten der Straße. Die Räder plätscherten durch diese Lachen, versanken bisweilen in das aufgeweichte Erdreich, daß sie sich kaum noch zu drehen vermochten und sprangen dann wieder plötzlich über einen herausragenden Stein, wobei der neben dem Kutscher thronende Winkler regelmäßig aus dem hochgezogenen Kragen seines Wachstuchmantels hervorbrummte: „Jetzt, Friedrich, gehts los, das Oberste zu unterst, bis ganz Liebenau und das sonstige Bischen Welt auf dem Kopfe steht!"

Und dann lachte er so eigentümlich, daß Friedrich sicherlich auf eine mit geistigen Getränken in Beziehung stehende böse Vermutung gekommen wäre, wenn sich eben nicht seit gestern irgend ein verwirrender Dämon in das Schloß eingeschlichen hätte, von welchem sicher auch der Diener angesteckt worden war. Aus diesem war, wie gewöhnlich, kein erklärendes Wort herauszubringen. Desto geheimnisvoller steckten die anderen Dienstleute die Köpfe zusammen und zischelten, und selbst Friedrich, der es sonst durchaus nicht liebte, seinen Gedankenkreis über den Bezirk des Pferdestalles hinaus zu erweitern, grübelte darüber nach, was wohl so Außerordentliches geschehen sein könne.

Der Baron war beständig unterwegs zwischen den Feldern und dem Wirtschaftshofe von einer fiebernden Unruhe erfaßt, scheltend ohne Ursache, jede Anrede gänzlich unpassend oder gar nur mit einem verlorenen Blick beantwortend und dann wieder halblaut mit sich sprechend, fluchend und dazwischen grell auflachend, so daß die Leute selbst ein heimliches Grauen vor dem selbst in seiner schwermütigen Stimmung sonst so gleichmäßig freundlichen, ruhigen Mann erfaßte, das gnädige Fräulein ging stumm mit verweinten Augen umher, und gar die gnädige Frau — wie eine Sterbende, wie das verkörperte Elend hatte sie ausgesehen, als sie vorhin in den Wagen gestiegen war.

Was hieß nun das wieder? Begreife einer die Reichen! Da der liebe Herrgott ihnen keine Sorgen aufgebürdet hat, machen sie sich selber . . . und brummend kopfschüttelnd über diese sonderbare Welt zog Friedrich die Zügel stramm.

Liebenau war erreicht, die Wagenräder knirschten über die chaussierte Einfahrt.

Aus dem Arbeitszimmer des Barons blinkte Licht, doch kam er nicht wie sonst die Stufen herabgeeilt, die Heimkehrende zärtlich besorgt aus dem Wagen zu heben. Selbst der Diener entledigte sich dieser Pflicht auf ungewohnt nachlässige Weise, fast als scheue er sich, sie zu berühren, so daß die schlanke Frauengestalt vor dem Portal beinahe niedergestürzt wäre. Schwankend arbeitete sie sich ohne Hilfe die Stufen mühsam empor.

Hella hatte den Nachmittag in schmerzlichem Grübeln verbracht. Kaum hörte sie den Wagen vorfahren, so befestigte sich ihr Entschluß: du mußt die Schwester auf den Irrweg aufmerksam machen, zur Umkehr ermahnen, ihr hart drohen, wenn es nicht anders sein konnte. Ihr praktisches Denken empörte sie dagegen, das unhaltbare Verhältnis, in welches Winkler sie hatte schauen lassen, noch länger zu dulden, es vielleicht gar zu einer wirklichen Gefahr anwachsen zu lassen.

Was Wolfgang gegen den Freund gefehlt haben mochte, hatte er längst gebüßt. Sie sprach ihn von jeder Schuld frei. Höchstens tadelte sie es vom Stande der Vernunft aus, daß er für eine Bertie v. Rohr sein Leben hatte wagen u. den Frieden seiner Seele verlieren können, ja, daß er diese verjährte Schuld noch immer nicht vergaß. In Bezug auf seine Ehe mußte dies gänzlich außer Betracht bleiben; all ihr Groll richtete sich gegen die Schwester, und sich mit der Festigkeit aufrichtiger Empörung wappnend, suchte sie deren Zimmer auf.

Margarete hatte nur Hut und Mantel abgeworfen, die noch zu ihren Füßen lagen. Sie lehnte in einem Fauteuil, die Hände ineinander geschlungen, in den starr blickenden Augen und dem todblassen Antlitz einen Ausdruck so entsetzlichen Jammers, daß Hella ihre beabsichtigten Vorwürfe auf den Lippen ersterben fühlte und nur in plötzlich erwachender Angst hervorstieß: „Margarethe, was ist dir geschehen?"

Mit einem seltsam verlorenen Blick schaute die junge Frau empor — als habe sie die Frage nicht verstanden — als kenne sie die Sprecherin gar nicht. Ein Schauder rüttelte die schwache Gestalt und die blassen Lippen murmelten zuckend: „Ich wollte es nicht glauben, aber es ist doch wahr — Blut und abermals Blut — und die Pistole hängt noch neben meinem Bilde — er wird auch mein Blut nehmen und dann Wills . . ."

„Gott erbarme sich, sie redet irre," schluchzte Hella, von Grauen erfaßt. Ihre Hände rieben und streichelten die eiskalten Hände der Schwester. „Du bist krank, Margarete, laß dich zu Bett bringen!" Und sie griff nach ihrem Kleide, um es zu öffnen, aber wie urplötzlich von frischer Kraft durchzuckt, sprang Margarete auf und stieß sie zurück.

„Rühr mich nicht an, geh — du bist falsch wie alle anderen hier, eure Worte sind Lügen und eure Taten Gewalt und Heimtücke. Ich ersticke in eurer Nähe."

Sie raffte Hut und Mantel auf. Hella warf sich ihr entgegen, drängte sie mit überlegener Kraft in den Sessel zurück und lief zur Klingel, um Hilfe herbeizuholen. Noch ehe sie den Knopf berührte, hörte sie auf dem Flur den festen Schritt des Schwagers. Ein lautes „Gott sei Dank!" stieg ihr auf die Lippen. Sie öffnete die Tür und hielt den Eintretenden einen Augenblick auf der Schwelle fest. „Margarete ist krank, sie fiebert und weiß nicht, was sie spricht, sei gut zu ihr," raunte sie ihm zu, und eilte nach der Küche, um Limonade und irgend einen beruhigenden Teeaufguß zu bereiten, indes sie in ihrer angstvollen Geschäftigkeit gar nicht bemerkte, daß Wolfgang ihre Worte völlig überhört hatte.

(Fortsetzung folgt.)

gleichzeitig, vielleicht schon einige Tage vorher, werde die Klasse von 1910 heimgeschickt werden unter dem vom neuen Gesetze geforderten Vorbehalte, daß sie noch während eines Jahres zur Verfügung des Kriegsministers bleiben und einberufen werden könne. Obwohl die Kaders nicht vollzählig seien und bei der Infanterie allein 1350 Leutnants fehlten, werde es nirgends an Instrukteuren fehlen. Am 15. April nächsten Jahres würden die drei Klassen mobilisationsfähig sein. Schließlich werde noch vor Ende dieses Jahres an der Vogesengrenze in dem Gebiete zwischen Nancy und Besancon ein 21. Armeekorps errichtet werden. Zum Kommandeur desselben sei General Legrand ausersehen, der als Regierungskommissar in der Kammer und im Senat an den Verhandlungen über das Dreijahrgesetz einen so hervorragenden Anteil genommen hat.

England.

Die Opferwilligkeit der Iren.

* **London,** 7. Aug. Seit die Iren, die außerhalb ihres Vaterlandes in den Vereinigten Staaten und in Asien ansässig sind, gemerkt haben, daß die Einführung des Homerule auf Schwierigkeiten stößt, selbst wenn es Gesetz geworden ist, bringen sie neue große Opfer. Die United Irish Lague der Vereinigten Staaten hat an Redmond telegraphiert, sie beginne neue Sammlungen für den Kriegsfonds gegen die Ulstermen und übersende jetzt schon einen Betrag von 160 000 ℳ für die dringendsten Bedürfnisse.

Rußland.

Die Wahlen in Finnland.

* **Helsingfors,** 10. Aug. Das nunmehr festgestellte Wahlergebnis zeigt folgenden Bestand des neuen Landtages: 90 Sozialdemokraten, 38Altfinnen, 29 Jungfinnen, 25 Schweden u. 28 Agrarier. Im Vergleich mit den Wahlen von 1911 gewannen die Sozialisten 4 neue Sitze, die Jungfinnen 1, die Agrarier 2, die Altfinnen verloren 5, die Schweden 1, die christlichen Arbeiter 1 Sitz; diese sind infolgedessen ganz aus dem Landtag verdrängt.

Amerika.

Mexiko und die Vereinigten Staten.

* **Mexiko,** 10. Aug. Minister Adalphe erklärte, die Regierung übernehme die volle Garantie für die Sicherheit Linds, schütze ihn vor Belästigung und lege ihm bezüglich der Vermittlung kein Hindernis in den Weg. Die Regierung beharre aber auf der bereits abgegebenen Erklärung.

* **Washington,** 10. Aug. Bei der gestrigen Konferenz der Mitglieder des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten mit dem Präsidenten erklärte Präsidenten Wilson entschieden, daß ein Eingreifen in Mexiko unnötig sei.

* **Veracruz,** 10. Aug. Der Vertreter des Präsidenten Wilson John Lind ist heute morgen nach der Stadt Mexiko abgereist.

Afrika.

Die Spanier in Marokko.

* **Paris,** 10. Aug. Aus Madrid wird gemeldet: Gegenüber anderweitigen Meldungen erklärt das Ministerium des Auswärtigen, daß die Behörden von Tetuan keinerlei Friedensverhandlungen mit den aufständischen Marokkanern angeknüpft hätten. Der Oberkommissar General Aolfou habe lediglich die ihm von den Stämmen angebotene Unterwerfung angenommen.

Asien.

Der Zusammenbruch des südchinesischen Aufruhrs.

* **Futschau,** 11. Aug. Die Provinz Fukien hat ihre Unabhängigkeitserklärung vom 20. Juli widerrufen.

* **Schanghai,** 10. Aug. Die Regierung beförderte am Samstag 2500 Mann und ein anderes starkes Kontingent flußabwärts. Sie wurden nördlich von den Fremdenniederlassungen gelandet. Eine Abteilung von 1000 Mann trieb die Rebellen auf die Forts von Wusung zurück. Die Rebellen in den Forts von Wusung dehnen ihre Verteidigungswerke aus. Die Regierungstruppen rückten von vier Seiten jedesmal unter dem Schutze der Flotte vor. Die Kriegsdschunken bei Wusung versuchten zur Regierung überzugehen, doch entkam nur ein Schiff, die übrigen wurden von den Rebellen selber verbrannt.

Friede auf dem Balkan.

Die Unterzeichnung des Friedens.

* **Bukadest,** 10. Aug. Amtlich wird über die Sitzung, in der der Frieden unterzeichnet wurde, berichtet: Nachdem die Sitzung der Friedenskonferenz um 10,15 Uhr eröffnet worden war, gab der Sekretär Pissoki den amtlichen Text des Friedensvertrages bekannt. Der Vertrag wurde in alphabetischer Reihenfolge unterschrieben. Nur die Chefs der Delegationen fügten ihre Siegel an. Salven der Bukarester Forts kündeten den Augenblick an, wo der Friede unwiderruflich geschlossen war. Um 11 Uhr drückte Venizelos namens der Konferenz dem Ministerpräsidenten Majorescu die einmütige Dankbarkeit für die Unparteilichkeit, den Takt und die weisen Ratschläge aus, die er in in den Delegationen und Sonderkonferenzen gegeben habe und fügte hinzu, daß der Name Majorescu mit Hochachtung und Dankbarkeit von allen Völkern ausgesprochen würde, denen der Vertrag von Bukarest endlich den Frieden gegeben habe. Die Konferenzmitglieder spendeten stehend Beifall Majorescu dankte bewegt, verteilte aber das Verdienst auf alle Delegationen, deren versöhnlicher Geist ihnen ein Anrecht auf die Dankbarkeit ihrer Völker gegeben habe. Er stellte fest, daß die Konferenz in Bukarest, die am 17. Juli (30. Juli n. S.) begann, ihre Arbeiten am 28. Juli (10. August n. S.) beenden konnten, nachdem sie flüssige Arbeit verrichtet, die sicherlich der Zivilisation zur Ehre gereichen werde. Er erklärte dann, die Konferenz werde am nächsten Dienstag zum letzten Male zusammentreten, unterordnete Förmlichkeiten zu erledigen und das Schlußprotokoll, das die Nummer 12 trägt, verlesen zu lassen. Verliehen würde vom König folgende Auszeichnungen: Ministerpräsident Pasitsch, der bereits das Großkreuz des Sternes von Rumänien besitzt, erhielt das Bild des Königs mit Widmung; Benizelos und Wukotitsch erhielten das Großkreuz des Sterns von Rumänien, Spalaikowitsch das Großkreuz der rumänischen Krone. Die bulgarische Delegation drückte den Wunsch aus, daß wenn Auszeichnungen verliehen würden, sie erst nach Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen und nach Beginn eines herzlichen Verhältnisses zwischen Rumänien und Bulgarien verliehen würden.

Der Jubel in Belgrad.

* **Belgrad,** 11. August. Ein Salve von 101 Kanonenschüssen verkündigte gestern in der Stadt die Unterzeichnung des Friedensvertrages in Bukarest. Den ganzen Tag über herrschte lebhafte Bewegung in der Stadt, die abends illuminiert war, Heute wurde in sämtlichen Kirchen Serbiens ein Tedeum gefeiert.

Die Nachprüfung des Friedensvertrages.

* **Sofia,** 10. Aug. Die bulgarische Regierung hat Versicherungen erhalten, wonach die Nachprüfung des Bukarester Vertrages gesichert ist. Außer den Mächten des Dreibundes werde auch England auf der Nachprüfung bestehen. Aus diplomatischen Kreisen verlautet, daß nach der Unterzeichnung des Friedens Venizelos und Pasitsch in Belgrad zusammenkommen, um die neue serbisch,griechische Grenze festzusetzen. Das bulgarische Kriegsministerium arbeitet den Entwurf einer allmählichen Demobilmachung aus. In erster Linie werden die alten Aufgebote entlassen, die in der Umgebung von Sofia stehen. Die rumänischen Abteilungen ziehen sich zurück. Man behauptet, sie hätten 10 000 türkische Gefangene befreit und nach der Türkei geschickt.

Bruch des Waffenstillstandes.

* **Sofia,** 10. August. Die griechischen Vorposten sollen gestern bei Etrißsch wiederholt die Demarkationslinie überschritten und die Bulgaren gereizt haben. Dabei entspann sich ein Feuergefecht, bei dem es auf beiden Seiten Opfer gab. Die Regierung protestierte wegen des Vorfalles bei den Großmächten. Nach zweiwöchiger Unterbrechung traf heute die erste Post aus dem Westen über Odessa hier ein.

Die Türkei.

* **Konstantinopel,** 10. August. Die Antwort der Pforte wird übermorgen während des diplomatischen Empfanges den Botschaftern mündlich durch den Großwesir mitgeteilt und sodann schriftlich übergeben werden. Es verlautet, daß sie negativ sein und Gründe für diese Entscheidung der Pforte anführen werde.

* **Konstantinopel,** 11. Aug. Der Ministerrat beriet gestern die Antwortnote an die Mächte. Die Pforte dankt darin den Mächten für die freundschaftlichen Gefühle, die sie durch ihr Versprechen wegen der Abgrenzung bekundet hätten, und erklärt, die Pforte habe um der Sicherheit der Grenze willen Adrianopel besetzen müssen. Wenn die Mächte die Erhaltung eines dauerhaften Friedens wünschten, müßten sie die Besetzung annehmen. Den Blätter zufolge haben zwischen türkischen Vorposten und bulgarischen Banden Gefechte stattgefunden.

Die Meinungsverschiedenheiten im Zweibunde.

* **Paris,** 9. Aug. Eine offenbar halbamtliche Note erklärt:

Heute erfolgte zwischen Petersburg und Paris ein Gedankenaustausch bezüglich des gestern von dem russischen Gesandten im Hinblick auf die Aenderung des Bukarester Vertrages unternommenen Schrittes. Die französische Regierung, der vorher keine russischen Vorschläge vorgelegen hatten, hat erst gestern von dem Schritte erfahren. Sie wird die daraus erwachsenden Folgen prüfen, von dem lebhaften Wunsch geleitet, den in Bukarest abgeschlossenen Vertrag welchen sie für gerecht und befriedigend hält, auch für Rußland annehmbar zu machen.

* **Paris,** 10. Aug. Das Journal des Debats weist sehr lebhaft die ungebührliche Sprache der russischen Presse zurück und erklärt u. a.:

Frankreich hat den Balkan niemals als österreichisch-russische Einflußsphäre angesehen und hat niemals auf seine traditionelle Rolle im Orient verzichtet. Es hat keinerlei Verpflichtungen gegenüber Bulgarien übernommen und hat niemals im Orient oder in Asien Teilungsprojekte vorbereitet. (?) Wenn gewisse russische Diplomaten mehr eine französisch-russische Politik betätigen würden, anstatt mit italienischen Diplomaten allerhand Kombinationen nachzusagen, dann würde das St. Petersburger Kabinett unschwer auf dem Balkan eine sowohl die gemeinsam französisch-russischen Interessen, als auch dem Bedürfnis Europas entsprechende Politik verfolgen können.

* **Paris,** 11. Aug. Dem Matin wird aus Petersburg gemeldet, Rußland werde die französische Regierung, wenn nicht sogleich, so doch im Laufe der gegenwärtigen Verhandlungen, freundschaftlichst ersuchen, durch entsprechende Maßnahmen zu verhindern, daß der Türkei der vorgesehene neue Vorschuß von 10 Millionen gezahlt werde. Falls die französische Regierung den russischen Wunsch erfülle, würde der üble Eindruck, den die Haltung Frankreichs in der Kawalla-Frage in Petersburg hervorgerufen habe, zum großen Teil verwischt werden. Sollte jedoch die Türkei eine neue Unterstützung bei den französischen Kapitalisten finden, dann würden die französisch-russischen Beziehungen eine tiefgehende Störung erfahren.

Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und den König von Rumänien.

* **Berlin,** 9. Aug. Zwischen Sr. Majestät dem deutschen Kaiser und Seiner Majestät dem König Carol von Rumänien sind aus Anlaß des Friedensschlusses folgende Telegramme gewechselt worden:

Bukarest, 7. Aug. Nach Ueberwindung von bedeutenden Schwierigkeiten ist der Friedensabschluß gesichert, der dank Dir ein definitiver sein wird. In diesem, für meine Regierung so bedeutungsvollen Augenblick weilen meine Gedanken bei Dir und danke ich von ganzem Herzen für Deine Freundschaft und Deine warme Sympathie, die Du mir in diesen ernsten Zeiten ganz besonders entgegenbrachtes.

gez. Carol.

Swinemünde, 8. Aug. Hohenzollern. Dein heute nacht angekommenes Telegramm ist eine große, wahre Freude für mich. Ich sage Dir meine aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche zu diesem schönen Erfolge den nicht nur Dein Volk, sondern alle kriegführenden Staaten und damit ganz Europa Deiner weisen und wahrhaft staatsmännischen Politik zu verdanken haben Es ist mir gleichzeitig eine große Genugtuung, wenn Du erwähntest, daß ich zu dem jetzt Erreichten habe beitragen können. Der allmächtige Gott erhalte Dich in Gnaden noch lange zum Wohle Deines Volkes und Landes, dessen herrliche Entwicklung ich nach wie vor mit herzlicher Bewunderung und Freundschaft verfolge. Freue mich unseres gemeinsamen Zusammenwirkens zum Zweck des Friedens. gez. Wilhelm.

Bukarest, 8. Aug. Die liebevollen Worte in deinem so warmen und herzlichen Telegramm erfüllen mich mit Stolz und aufrichtiger Dankbarkeit. Ich schätze mich glücklich, daß durch mein Eingreifen einem langen und blutigen Kriege ein Ende gemacht worden ist, und der Frieden auf der Balkanhalbinsel gesichert werden konnte. Möge uns jetzt gestattet sein, mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken und einer langen Periode der Ruhe entgegenzugehen, damit das Vertrauen in allen Kreisen des öffentlichen Lebens wiederkehre. Nochmals innigen Dank für Dein warmes Interesse und Deine wirksame Anteilnahme an den letzten für mein Land so bedeutungsvollen Ereignissen. gez. Carol.

Luftfahrt.

* **Königsberg,** 10 .Aug. Heute morgen 5 Uhr begann der Start zum Ostpreußischen Rundfluge. Von Offiziersfliegern nahmen teil: Lt. Manke B. G.-Doppeldecker, Lt. Geyer, Aviatik-Pfeil,Eindecker Lt. Pretzel, Albatros-Taube, Oberlt. Hantelmann Rumplertaube, Lt. von Eckenbrecher Jeanintaube. Von Zivilfliegern beteiligten sich: Stiploschek, Jeanintaube, Kühne, Albatros-Eindecker. Caspar, Gothataube, Alfred Friedrich, Dietrich-Taube, Suwelack, Condor Eindecker. Für sämtliche Flieger ist die Mitnahme eines Fluggastes vorgeschrieben. Zunächst flogen die Militärflieger zum Zuverlässigkeitsflug nach Alleinstein, 150 Klm. ab. Bis 9 Uhr vormitt. waren alle Flieger bis auf Lt. Mancke und Oberleutnant Hantelmann auf dem Allensteiner Flugfelde nach etwa 2stündigem Fluge angekommen. Die Zivilflieger starteten nach Insterburg, 80 Klm. Bis 7 Uhr waren alle bis auf Kühne und Caspar nach etwa fünfviertelstündigem Fluge am Ziele eingetroffen.

* **Königsberg,** 10. Aug. Caspar ist nach 12 Uhr in Insterburg eingetroffen. Leutnant Mahnke landete gegen 12 Uhr, Oberleutnant Hantelmann nach 1 Uhr in Allenstein. Der photographische Wettbewerb für Offiziersflieger auf der Strecke Königsberg—Allenstein hat heute der ungünstigen Witterung wegen nicht stattgefunden. Auf dem Insterburger Flugplatz fanden am Spätnachmittag noch Wettbewerbe um den kürzesten Auslauf und die größte Höhe statt. Der starke Regen hat am Abend nachgelassen.

* **Insterburg,** 1. Aug. Beim Zuverlässigkeitsflug Insterburg-Allenstein, der heute früh begonnen hat, mußte Suwelack wegen dichten Nebels bei Birkenfeld in der Nähe von Nordenburg eine Notlandung vornehmen, wobei er sich das Handgelenk brach. Auch der Apparat, ein Kondor, Eindecker, wurde beschädigt. Sein Begleitoffizier, Oberleutnant Schettler, blieb unverletzt. Stiploscheck, auf Jeannin-Taube hat wegen Motorschadens aufgegeben.

* **Tauroggen,** 9. Aug. Der französische Flieger Janoir ist heute abend 8 Uhr hier eingetroffen und wird hier über Nacht bleiben.

* **München,** 9. Aug. Einen eigenartigen Rekord hat der Flieger und Fluglehrer Faller auf dem Habsheimer Flugplatz aufgestellt. Er hat mit seinem 69jährigen Vater und seiner 61jährigen Mutter einen längeren Rundflug unternommen. Das mutige Elternpaar des Aviatikers sprach sich über die Luftreise sehr entzückt aus und will sie gern wiederholen.

* **Paris,** 9. Aug. Der Flieger Gilbert, der Ende der letzten Woche von Paris aus einen Flug nach Casablanca antrat, aber an der spanisch-portugiesischen Grenze wegen Propeller-Defektes den Weiterflug aufgeben mußte, ist von Caceres nach Biarritz zurückgeflogen. Der Flieger wurde vormittags über dem spanischen Städtchen Burgos gesichtet, als er mit großer Geschwindigkeit den Pyrenäen zusteuerte. Gilbert landete in der Mittagsstunde in Vittoria, stieg kurze Zeit danach wieder auf und ging 5.20 Uhr in Biarritz nieder. Er erklärte, daß ihm die Ueberquerung der Pyrenäen wegen des herrschenden Regens und des heftigen Windes sehr sauer geworden sei.

Arbeiterbewegung.

* **Mailand,** 10. Aug. Der Streik nimmt einen ruhigen und heute weniger bemerkbaren Fortgang, da der Vorstand des leitenden Rates des Allgemeinen Arbeitsverbandes sich entschieden gegen eine Ausbreitung des Ausstandes nach anderen Gebieten Italiens ausgesprochen hat. Die Buchdrucker haben beschlossen, den Aufstand zu beenden.

* **Barcelona,** 11. Aug. Eine Abordnung der Ausständischen, die von jedem Betrieb einen Vertreter umfaßte, hat den Vermittlungsvorschlag der Regierung angenommen. Die Fabriken werden den Betrieb morgen wieder eröffnen.

Der wilde Streik der sozialdemokratischen Werftarbeiter

hat zu einer außerordentlichen Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes geführt, die am Samstag größtenteils unter Ausschluß der Oeffentlichkeit getagt hat. Die Versammlung nahm mit 126 gegen 18 Stimmen folgende Resolution an:

„Die außerordentliche Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes erklärt nach den Ausführungen des Vorstandes und der Kollegen aus den Werftorten, in denen die Arbeit ohne Genehmigung des Vorstandes niedergelegt worden ist, daß dieses Vorgehen nicht in Einklang zu bringen sei mit den Grundsätzen gewerkschaftlicher Taktik und Disziplin. Sie verurteilt das Vorgehen dieser Kollegen auf das entschiedenste, da es nicht geeignet erscheint, die Stoßkraft des Verbandes gegenüber dem einigen, geschlossenen Vorgehen des Unternehmertums in der Metallindustrie zu erhöhen. Aus diesem Grunde ist die Generalversammlung der Meinung, daß der Vorstand nicht anders handeln konnte, wie er gehandelt hat, sogar so zu handeln verpflichtet war. In richtiger Würdigung der ganzen Situation, in die der Verband durch das Vorgehen der Hamburger Kollegen gebracht worden ist, verlangt die Generalversammlung von den Werftarbeitern, den Kampf zu beenden. Der Vorstand wird beauftragt, nach Aufnahme der Arbeit erneute Verhandlungen nachzusuchen und den Beteiligten vom Tage des Beginns des Streiks bis zur Wiederaufnahme der Arbeit Streikunterstützung zu zahlen. sowie auch diejenigen, Kollegen zu unterstützen, die nicht sofort wieder eingestellt werden."

Gegen die Resolution stimmten nur die Leipziger, ein Teil der Werftarbeiter und vereinzelte sonstige Delegierte. Nach der Abstimmung erklärte Dahme (Hamburg), „Wir werden natürlich für diesen Beschluß eintreten und versuchen, den Kollegen plausibel zu machen, daß sie sich fügen. Wenn dies nicht geschieht, lehnen wir jedoch jede Verantwortung ab. Wir haben hier die Ueberzeugung gewonnen, daß die Zentralvorstände nicht gewillt waren, den letzten Schritt mit uns zu machen."

Gerichtssaal.

? **Düsseldorf,** 9. August. Ein voreiliger Akt der Selbsthilfe hatte für einen in Benrath wohnenden Schlosser recht schlimme Folgen. Der Betreffende hatte einem Bekannten ein Darlehen gewährt, wegen dessen Rückgabe er von Woche zu Woche vertröstet wurde. Als er obendrein v. Schuldner noch höhnische Redensarten in den Kauf nehmen mußte, lief dem Gläubiger die Galle über und er verabfolgte dem Schuldner in dessen Wohnung eine kräftige Ohrfeige und nahm außerdem auch dessen an der Wand hängende Taschenuhr an sich. Der also Behandelte quittierte mit einer Strafanzeige und der Schlosser wurden wegen Hausfriedensbruch, Nötigung und Mißhandlung zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

? **Frankfurt a. M.,** 9. Aug. Vor der hiesigen Strafkammer hatten sich gestern die Inhaber der Firma Gebr. Schwarz, die im Kehler Rheinhafen eine Niederlage besitzt, wegen Spritschmuggels zu verantworten. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen die drei Angeklagten eine Geldstrafe von insgesamt einer Million Mark, außerdem gegen Wilhelm Schwarz ein Jahr drei Monate, gegen Joseph und Karl Schwarz je acht Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte wegen einfachen erschwerten Schmuggels gegen jeden der drei Angeklagten auf eine Geldstrafe von 301 433 ℳ. Die Gebrüder Schwarz wurden von vier Rechtsanwälten verteidigt. Sie haben sofort Revision gegen das Urteil eingelegt.

Soziales.

Frauen und soziale Wahlen.

Die in den nächsten Wochen bezw. Monaten zu tätigenden sogenannten sozialen Wahlen, d. h. Wahlen zu den Krankenkassen, müssen in hohem Maße auch das Interesse der Frauen beanspruchen. Aus drei Gründen vornehmlich. Erstens ist die Zahl der Frauen, die der Reichsversicherung neue unterstellt worden sind, außerordentlich gewachsen. Zweitens bringt die Reichsversicherungsordnung eine wesentliche Erweiterung der Frauenrechte in der Sozialversicherung. Während nach bisherigen Rechte der Frau nur in der Krankenversicherung hinsichtlich der Wahl und Tätigkeit im Vorstand die Gleichberechtigung mit dem Mann eingeräumt war, können die Frauen jetzt nicht nur in die Ausschüsse und Vorstände der Krankenkassen und als Kontrolleurinnen usw. gewählt werden, sondern sie können auch zu den Aemtern der Berufsgenossenschaften und und Invalidenversicherungsanstalten herangezogen werden, und zwar sowohl zu den besoldeten wie zu den unbesoldeten Posten derselben, den Ehrenämtern. Diese Mitwirkung der Frau ist jedoch, wie wir der Krankenversicherung, dem Organ des kürzlich gegründeten Gesamtverbandes deutscher Krankenkassen (1913, 10), entnehmen, nur bei der Verwaltung der Versicherungsträger gedacht. Von der Tätigkeit bei den Versicherungsbehörden (dem Versicherungs- und Oberversicherungsamt, Landes- und Reichsversicherungsamt), also der richterlichen Tätigkeit, ist die Frau auch in Zukunft ausgeschlossen. Die Wirksamkeit der Frauen in den Organen der Krankenkassen kann nun, die richtige Auswahl derselben vorausgesetzt, von größtem Segen sein. Es braucht nur an die Erweiterung und den Ausbau des Mutterschutzgesetzes nach allen, von der Reichsversicherungsordnung zugelassenen Richtungen hin erinnert zu werden. Nicht schaden könnte auch die Uebertragung der Krankenkontrolle der weiblichen Mitglieder an die Frauen selbst. Ein Recht in den Berufsgenossenschaften mitzureden, haben die Versicherten, wenn es sich um die Aufstellung und Beratung der Unfallverhütungsvorschriften handelt. Als solche Begutachter können auch die gegen Unfall versicherten Frauen gewählt werden.

Die Frauen können
den Organe der Va
validenversicherung
als auch in den Vor
Ebenso steht der An
in der Verwaltun
nichts im Wege. N
rungsordnung sind
rungsträger alle vo
glieder sind) wählb
die Organe der In
wichtig, daß bei den
hältniswahlsystem
durch den Frauen si
bisher, ihre Kandida
die Frauen darauf
Vorschlagsliste kom
bezw. der Organisa
den Gewerkschaftska
Wahlen zu organisie
setzen.

Prov

* **Hattingen,** 9. A
wurde hier der fran
verhaftet und nach
fängnis gebracht.

* **Wesel,** 10. Aug.
Feldartillerieregimen
übungsplatz Munster
ne verloren. Die Ka
gerutscht und von de
schädigt. Bei der Au
nison entdeckte man e

* **Duisburg,** 10.
hat in letzter Zeit die
dungskanals Walsum
über wurde in der ge
Duisburger Handels
Hierbei ergab sich, d
über dieses Projekt
als über die bisherige
solchen Kanals. Es w
eines solchen, nur mit
lenden auch technisch
nals, von dem die Sch
ten könne, sondern nu
fürchten müsse. nicht

* **Düsseldorf,** 10. A
arbeiten in Gerresheim
schen Kirche wurde in
eine Wasserader aetro
säurehaltig ist. Die
fortgesetzt Gasblasen e
brennende Benzinlamm
dem Wasserspiegel erli

* **Barmen,** 9. Aug.
beschäftigte Artistin ha
lieren auf einem leer
Brennstoff nachfüllen
der Apparat explodier
Spiritus hatte die Artis
brannt, so daß sie jetzt

* **Kupferdreh,** 10.
10 Uhr verunglückten
Herstellung des Durchs
lassenen Schacht der frü
kurz infolge unerwarte
sitzenden Standwassers
und der Schachtaufseher
der Arbeiter Sost mit
vonkam. Der Betrieb

Aus al

— **Detmold,** 10. Aug.
im Vollbsitz ihrer Geist
ihrer Tochter wohnende
100. Geburtstag feiert
der alten. Dame besteht
gend jemand unterhalte
niger Zeit erfolgte Auf
die Urgroßmutter im h
Mann starb nach 48jährig

—**Königsberg,** 10. Aug
Staatsanwaltschaftv wur
einer privaten Entbindu
Verdachtes der Engelma
vorgenommen. Diese be
es wurde deshalb die A
storbenen vier Kinder zu
net. In den letzten dre
Entbindungsanstalt angel
storben sein.

— **Frankfurt (Oder),**
zwischen Reppen und But
Sohn einer aus Rheinla
die Wagentür und stürzt
sprang in ihrer Aufregun
Zug wurde durch Ziehen
hen gebracht. Der Knabe
und der Mutter waren be

— **Koburg,** 10. Aug. Au
wurden in der letzten Z
Kränze entwendet. Als
12jähriges Mädchen entdec
die Gräber ihrer Mutter u
In einem Falle entwend
über 50 Mark Blumen.

— **Leipzig,** 10. Aug. H
ereignete sich auf der Ban
tiger Zusammenstoß auf
Jackett einer Dame hatte
Wagens verwickelt. Der
Infolgedessen fuhr der na
ersten auf, so daß zwei W
sprangen. Zwei Herren w
men leicht verletzt.

— **Brüssel,** 10. Aug. Ein
Südbahnhofe ankommender
gen einen Prellbock. 30 Re

— **Kansas City,** 9. Aug.
und Oklahama werden schw
Hitze und Dürre gemeldet.
schaften herrscht Wassermang
ausgetrocknet.

Die Frauen können des weiteren auch in die beiden Organe der Landesversicherungsanstalten (Invalidenversicherung), also sowohl in den Ausschuß als auch in den Vorstand derselben gewählt werden. Ebenso steht der Annahme von besoldeten Aemtern in der Verwaltung der Invalidenversicherung nichts im Wege. Nach dem § 12 der Reichsversicherungsordnung sind in die Organe aller Versicherungsträger alle volljährigen Deutschen (die Mitglieder sind) wählbar; mithin auch die Frauen in die Organe der Invalidenversicherung. Endlich ist wichtig, daß bei den neuen Wahlen nach dem Verhältniswahlsystem gewählt werden muß. Da dadurch den Frauen sich bessere Aussichten bieten als bisher, ihre Kandidatinnen durchzubringen, müssen die Frauen darauf sehen, daß auch solche auf die Vorschlagsliste kommen. Sache der Arbeiterinnen bezw. der Organisationen wird es sein, sich mit den Gewerkschaftskartellen, die ja die sozialen Wahlen zu organisieren haben, in Verbindung zu setzen.

Provinzielles.

* **Hattingen,** 9. Aug. Unter Spionageverdacht wurde hier der französische Sprachlehrer Malibert verhaftet und nach Essen in das Untersuchungsgefängnis gebracht.

* **Wesel,** 10. Aug. Auf dem Rücktransport des Feldartillerieregiments Nr. 7 vom Truppenübungsplatz Munster hat eine Batterie eine Kanone verloren. Die Kanone war von dem Wagen abgerutscht und von dem nachfolgenden Wagen beschädigt. Bei der Ausladung in der hiesigen Garnison entdeckte man erst den Verlust.

* **Duisburg,** 10. Aug. Die Emdener Zeitung hat in letzter Zeit die Herstellung eines Rheinmündungskanals Walsum-Emden befürwortet. Darüber wurde in der gestrigen Vollversammlung der Duisburger Handelskammer Mitteilung gemacht. Hierbei ergab sich, daß von der Handelskammer über dieses Projekt nicht anders geurteilt wird, als über die bisherigen verschiedenen Pläne eines solchen Kanals. Es wurde hervorgehoben, daß es eines solchen, nur mit den größten Kosten herzustellenden auch technisch wohl kaum ausführbaren Kanals, von dem die Schiffahrt keinen Nutzen erwarten könne, sondern nur unermeßlichen Schaden befürchten müsse, nicht bedürfe.

* **Düsseldorf,** 10. Aug. Bei den Kanalisationsarbeiten in Gerresheim in der Nähe der katholischen Kirche wurde in der Tiefe von vier Metern eine Wasserader getroffen, die eisen- und kohlesäurehaltig ist. Die Gasbildung ist so stark, daß fortgesetzt Gasblasen emporsteigen und eine hellbrennende Benzinlampe bereits einen Meter über dem Wasserspiegel erlischt.

* **Barmen.** 9. Aug. Eine in einer Damenkapelle beschäftigte Artistin hatte vor kurzem beim Frisieren auf einem leer gebrannten Spirituskapparat Brennstoff nachfüllen lassen wollen. Dabei war der Apparat explodiert und der umherspritzende Spiritus hatte die Artistin am ganzen Körper verbrannt, so daß sie jetzt ihren Verletzungen erlag.

* **Kupferdreh,** 10. Aug. Gestern abend gegen 10 Uhr verunglückten auf der Zeche Adler bei der Herstellung des Durchschlages mit einem alten verlassenen Schacht der früheren Gewerkschaft Petersburg infolge unerwarteten Hereinbrechens des sitzenden Standwassers der Betriebsführer Boeke und der Schachtaufseher Komalskn tödlich, während der Arbeiter Sost mit leichten Verletzungen davonkam. Der Betrieb ist nicht gestört.

Aus aller Welt.

— **Detmold,** 10. Aug. In voller Rüstigkeit und im Vollbsitz ihrer Geisteskräfte kann die hier bei ihrer Tochter wohnende Frau Amalie Vette ihren 100. Geburtstag feiern. Das Hauptvergnügen der alten Dame besteht darin, daß sie sich mit irgend jemand unterhalten kann. Durch die vor einiger Zeit erfolgte Ankunft einer Urenkelin war die Urgroßmutter im hohen Grade erfreut. Ihr Mann starb nach 48jähriger Ehe im Jahre 1890.

—**Königsberg,** 10. Aug. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaftv wurde bei einer Hebamme, die einer privaten Entbindungsanstalt vorsteht, wegen Verdachtes der Engelmacherei eine Haussuchung vorgenommen. Diese bestätigte den Verdacht und es wurde deshalb die Ausgrabung der letzten gestorbenen vier Kinder zwecks Obduktion angeordnet. In den letzten drei Monaten sollen in der Entbindungsanstalt angeblich gegen 15 Kinder gestorben sein.

— **Frankfurt (Oder),** 10. Aug. Auf der Fahrt zwischen Reppen und Butschow öffnete der 7jährige Sohn einer aus Rheinland kommenden Familie die Wagentür und stürzte hinaus. Die Mutter sprang in ihrer Aufregung dem Knaben nach. Der Zug wurde durch Ziehen der Nothremse zum Stehen gebracht. Der Knabe erlitt einen Schädelbruch und der Mutter waren beide Beine gebrochen.

— **Koburg,** 10. Aug. Auf dem hiesigen Friedhofe wurden in der letzten Zeit viele Blumen und Kränze entwendet. Als Diebin wurde jetzt ein 12jähriges Mädchen entdeckt, die mit den Kränzen die Gräber ihrer Mutter und Geschwister schmückte. In einem Falle entwendete das arme Kind für über 50 Mark Blumen.

— **Leipzig,** 10. Aug. Heute abend gegen 7 Uhr ereignete sich auf der Baufachausstellung ein heftiger Zusammenstoß auf der Gebirgsbahn. Das Jackett einer Dame hatte sich in das Rad eines Wagens verwickelt. Der Führer bremste sofort. Infolgedessen fuhr der nachfolgende Zug auf den ersten auf, so daß zwei Wagen aus den Schienen sprangen. Zwei Herren wurden schwer, zwei Damen leicht verletzt.

— **Brüssel,** 10. Aug. Ein von Charleroi auf dem Südbahnhofe ankommender Personenzug fuhr gegen einen Prellbock. 30 Reisende wurden verletzt.

— **Kansas City,** 9. Aug. Aus Missouri, Kansas und Oklahama werden schwere Ernteschäden durch Hitze und Dürre gemeldet. In Städten und Ortschaften herrscht Wassermangel. Die Brunnen sind ausgetrocknet.

— **Lissabon,** 10. Aug. Seit Mittwoch war das Auftreten der Erdstöße von einem starken unterirdischen Rollen begleitet, das in Lissabon und in der Umgegend gehört wurde. Die Erdstöße waren besonders in den am Tajo gelegenen Ortschaften bemerkbar. Der Materialschaden ist unbedeutend.

— **Konstantinopel,** 10. Aug. Ein Feuer entstand gestern hier und zerstörte die französische Botschaft in Therapia und das altberühmte Palais Ypsilanti vollständig. Die Mannschaftend er hier eingetroffenen deutschen Kriegsschiffe Breslau und Loreley leisteten tatkräftige Hilfe.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, den 12. August.

!! **Der Turnverein Bocholt e. V.** nahm am letzten Sonntag an dem in Hiesfeld stattfindenden Turnen des 6. Bezirks des Ruhrturngaues teil. Von 13 entsandten Wetturnern erreichten 11 die zum Kranze berechtigende Punktzahl und zwar erhielten August Kirchhoff den 3. Kranz mit 66 Punkten, Alex Steenbeck den 5 mit 63 Punkten, Konrad Krämer den 7. mit 61 Punkten, Peter Laumen den 9. mit 59½ Punkten, Wilhelm Siebe den 11. mit 58 Punkten, Johann Mast den 13. mit 56 Punkten, Georg Kirchhoff und Hermann Becker den 15. mit 55 Punkten, Willy Laumen den 23. mit 51½ Punkten, Walter Werber den 31. mit 46½ Punkten und Hubert Jansen den 33. Kranz mit 45½ Punkten. Bei den meisten Obengenannten handelt es sich um junge Turner, die auf ihren Erfolg mit Recht stolz sein können. Hervorzuheben ist, daß der Wetturner Peter Laumen im 100 Meterlauf mit 11,4 Sekunden = 21 Punkten eine Leistung vollbrachte, die bei dem Leipziger Deutschen Turnfest als Höchstleistung festgestellt wurde. — Mit 51 : 28 Punkten gewann der Turnverein auch das gegen Wesel veranstaltete Schlagballwettspiel.

p **Bezirksturnfest und Wetturnen des 6. Bezirks des Ruhrturngaues.** In diesem Jahre war die Veranstaltung vom Turnverein Schmachtendorf bei Dinslaken übernommen. Die Beteiligung war eine sehr rege, es waren über 100 Wetturner angetreten in dem Bestreben, sich einen schlichten Eichenkranz zu erringen als Lohn und Anerkennung für die ernste Pflege der Leibesübungen. Der Sammelpunkt der Turner war Dinslaken. Nach einem kurzen Turnmarsche mit Kampfrichtersitzung begann gegen 11 Uhr das Wetturnen, welches durch schöne, exakte Freiübungen eingeleitet wurde. Der Einzelwettkampf bestand auf 4 volkstümlichen Uebungen (100 Meterlauf, Weitsprung, Kugelstoßen und Schleuderballwurf) und einer Freiübung. Von den 90 erreichbaren Punkten berechtigten 45 zur Erlangung eines Kranzes. Dieses Wetturnen, regelmäßig vom Turnverein Phönix beschickt, endete auch diesmal wieder mit einem vollen Erfolg des Vereins. Gelang es doch nicht weniger als 8 Kränze zu erringen, darunter den 1. Kranz. Die Namen der Sieger sind: Eduard Abel den 1. Kranz mit 70½ Punkten, Bernhard Diesfeld den 4. mit 64 Punkten, Georg Lohscheller den 14. mit 56 Punkten, Bernhard Wensing den 14. mit 56 Punkten, Johann Langert 52 Punkte, Wilhelm Schlatt 51 Punkte, Wilhelm Leithold 45½ Punkte. Außerdem errang Bruno Hückel den zweiten Ringerkranz.

?:? **Der Bocholter Ballspielverein** erzielte mit seiner Beteiligung an den am Sonntag in Wesel stattgefundenen Sommerspielen in Schlagball und Faustball einen vollen Erfolg. Das Schlagballspiel gewann der Verein gegen den Weseler Spielverein mi 41 : 30. Zum Faustballspiel tratt der Ball spielverein mit 2 Mannschaften an, die beide gleichfall siegreich waren. Die 1. Mannschaft siegte gegen Wesel mit 44 : 39 und die 2. gegen den Verein für Bewegungsspiele Cleve mit 42 : 38. Die beiden Mannschaften mußten daher im Endkampf gegeneinander antreten, aus dem dann die 1. Mannschaft mit 52 : 51 als Sieger hervorging. Der Bocholter Ballspielverein hat sich mit diesen Erfolgen in Wesel die Bezirksmeisterschaft in den beiden Spielarten errungen.

? **Der kath. gewerbliche Gehülfenverein** machte am Sonntage bei schönem Wetter eine Fußwanderung durch Feld und Wald und Wiesen. Auf einem Bauernhofe wurde Rast gemacht und ein kleiner Imbiß genommen. Unter Gesang und Spiel und kleinen theatralischen Vorführungen verging die Zeit sehr rasch. Um ½ 8Uhr wurde dann in gemütlicher Stimmung der Heimweg angetreten. Auch einige Lehrerinnen und Damen der Jugendabteilung des kathl. Frauenbundes hatten sich zu dem Spaziergang eingefunden. — In nächster Zeit beginnt der kathl. gewerbliche Gehülfinnenverein einen Stenographenkursus (Stolze Schrey) für seine Mitglieder. Jedoch können auch Damen, die nicht Mitglieder sind, daran beteiligen. Diejenigen, welche daran teilnehmen wollen, mögen sich am Freitag Abend 9¼ Uhr in der Töchterschule versammeln. Auch ein Kursus für Schönschrift (evtl. auch Rundschrift) ist in Aussicht genommen und könen sich eventuelle Teilnehmer auch zu der angegebenen Zeit im Vereinslokale einfinden.

„ **Der Evangelische Arbeiterverein** hielt am Sonntag, den 10. ds. Mts. im Gasthof zur „Stadt Münster" seine Monatsversammlung ab. Dieselbe wurde vom 1. Vorsitzenden, Herrn Lehrer Loos eröffnet und geleitet Zwei Aufnahmen waren zu verzeichnen. Der Vorsitzende berichtete in ausführlicher Weise über die stattgefundene Verbandsvorstandssitzung in Mülheim-Ruhr und über die neueingerichtete Volksversicherung A. G. Berlin. Es wurde beschlossen, am nächsten Sonntag einen Ausflug mit Kinderbelustigungen nach dem Gute Hünting zu veranstalten. Abmarsch nachmittags 3 Uhr von der Turnhalle. Das Stiftungsfest wurde endgültig auf den 21. September festgelegt. Es soll damit eine Rekrutenabschiedsfeier verknüpft werden. Den vom Streik betroffenen Mitgliedern wurde für Juli der Beitrag erlassen. Dem verstorbenen Ehrenmitgliede Dietrich Schüring widmete der Vorsitzende ehrende Worte der Erinnerung. Die Anwesenden ehrten das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Nach Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

?? **Der Postunterbeamtenverein „Deutscher Adler"** beging Sonntag die Feier seines Stiftungsfestes durch Veranstaltung eines Festballes in der Rotenburg. Der Ball sah eine gute Beteiligung und verlief in bester Stimmung aufs schönste.

?? **Ein Flieger in unserer Gegend.** Sonntag nachmittag überflog ein Doppeldecker unsere Gegend. Schon von weitem hörte man das Geräusch der Propeller. Wohl manche werden sich zuerst dieses Geräusch nicht haben erklären können, bis sie schließlich in stolzer Höhe den modernen Vogel vorüber schweben sahen. Der Doppeldecker flog in einer Höhe von 400—500 Metern und kam anscheinend von Wesel mit der Richtung auf Weseke-Südlohn. Woher der Flieger stammt und wo er landete, konnten wir bisher nicht in Erfahrung bringen.

=:= **Vereitelte Pfändung.** Einen vergeblichen Gang machte am Samstag der Gerichtsvollzieher nach einem Arbeiterhause bei der „Roten Erde". Als der Besitzer den Beamten kommen sah, ergriff er ein Beil, und zerschlug das Mobiliar, so daß die Pfändung wohl oder übel ausfallen mußte, da keine pfändbaren Gegenstände mehr da waren.

r **Eisenbahndiebstahl.** In einem Dzuge der Strecke Düsseldorf-Hamburg wurde dieser Tage einem Reisenden kurz vor Münster folgende Wertpapiere gestohlen: 700 ℳ in Reichskassenscheinen, 7 am 1. d. M. fällig gewesene Coupons der Hamburg-Amerika-Linie Nr. 00331, 09672, 11943, 11944, 13072, 15701 und 16838 zu 4½ Prozent, 7 Dividendenscheine der gleichen Linie Nr. 66389, 66390, 37662, 37663, 121087, 121088 und 143880, 1 Preußischer Anleiheschein Lit. A. 55055 über 5000 ℳ und schließlich Legitimationskarten, Briefe usw. auf den Namen Dr. Wilhelm Luther lautend

)(**Einen höchst aktuellen Vortrag** wird der Innungsausschuß am kommenden Donnerstag im oberen Saale des Gesellenhauses halten lassen. Der Vertreter der Gewerbeförderungsstelle Dortmund, Herr Ingenieur Wirtz, wird über „Die Bedeutung der Gewerbeförderungsstelle für das Handwerk im Hinblick auf die Versorgung Bocholts mit elektrischem Strom" sprechen. Der Herr Ingenieur wird außerdem über alle einschlägigen Fragen selbst bereitwilligst Auskunft erteilen. Sicher werden die interessierten Handwerker Gelegenheit nehmen, recht zahlreich zu dem Vortrag zu erscheinen.

„ **Radfernfahrt.** Am Sonntag veranstaltete der Nordbezirk Gau 4 Rheinland Deutscher Radfahrerbund eine Fernfahrt über die Strecke Borken-Coesfeld-Ahaus-Borken-Bocholt (116 Klm.). Sieger wurde der 45jährige Esters-Emmerich in 4 Stunden 30 Minuten (Rekord Pitz-Bocholt 1909: 3 Stunden 32 Minuten). Zweiter wurde Hesselmann-Bruckhausen 4 Stunden 43 Minuten. Dritter Siegesmund-Anholt Radlänge und in weiteren Abständen folgten weitere vier Fahrer.

* * *

s **Rhede** 11. August. Der Kriegerverein beschloß in seiner gestrigen Versammlung, das diesjährige Kriegerfest am kommenden Sonntag, 17. August, in der altüblichen Weise zu feiern.

— **Rhede,** 11. Aug. Das kath. Kreuzbündnis, Ortsgruppe Rhede, wird am Sonntag dem 14. September einen Familienabend veranstalten, verbunden mit dem 1. Stiftungsfest der Sport- und Spielabteilung.

s **Rhede,** 11. August. Gestern abend zwischen 5 und 6 Uhr wurde in Rhedebrügge ein Flieger beobachtet. Soweit man erkennen konnte, war in dem Flugzeug, das sich in ziemlicher Höhe — etwa 300 Meter hielt — nur 1 Person. Der Flieger flog eine Schleife und kehrte in die Richtung Südosten aus der er gekommen war, wieder um. Anscheinend handelte es sich um einen Flieger des Flugplatzes Rotthausen.

, **Anholt,** 11. August. Unserm gestrigen Bericht über die Feier des silbernen Jubiläum des kath. Arbeitervereins seien noch die Namen der 39 dekorierten Jubilare nachgetragen. Es sind dies die Mitglieder: Balthesen, Hugo. Bongarts, Hubert, Brockmann, Fritz. Bruns, Jakob. Derksen, Martin . Ditters, Gerhard. Duesing, Heinrich. Duesing, Anton. Freriks, Theodor. Göring, Johann. Hagemann, Heinrich, Hagemann, Franz. Hallen, Heinrich. Hengefeld, Franz. Heveling, Heinrich, sen. Hövelmann, Anton. Hebing, Peter. Johlink, Gerhard. van ell, Franz. Kruse, Gerhard. Losen, Franz, Renaut, Mirthild. Schmeink, Johann, sen. Sommers, Joseph. Spaan, Hermann. Schwers, Karl. Tenhaaf, Anton. Tenbrink, Theodor Termaat Bernhard. Terwiel, Gerhard. Terniersen, Teodor. Terniersen, Hubert. Vallee, Ludwig. Velsinger, Hermann. Wickering, Wilhelm. Willing, Heinrich. Wolsing, Wilhelm. Wolsing Hubert.

* * *

Borken, den 12. August.

„?" **Konsumgenossenschaftsversammlung.** Am Sonntag tagte im Arbeitervereinshause eine von cr. 90 Personen besuchte öffentliche Versammlung der Konsum-Genossenschaft „Eintracht" zu Bocholt. Die Leitung hatte der Geschäftsführer der Genossenschaft „Eintracht" Herr Ebbing übernommen, der nach Eröffnung dem Referenten Hern Verbandsrevisor und Sekretär des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine das Wort erteilte. Dieser verbreitete sich über die Notwendigkeit und volkswirtschaftliche Bedeutung der Konsumvereine. Die Konsumvereinsbewegung sei durch die wirtschaftliche Entwickelung auf dem Warenmarkte nadelsmentlich durch die Zersplitterung des Detailhan heute unbedingt notwendig. Da nur durch sie die Konsumenteninteressen genügend gewahrt werden könnten. Die Konsumvereine vermittelten ihren Mitgliedern gute und preiswerte Waren durch Großeinkauf und Ausschaltung des Zwischenhandelgewinnes. Die Rückvergütungen am Schlusse des Geschäftsjahres seien nichts anderes als eine Erübrigung aus den, auf den Einkaufspreis der Waren gerechneten Unkosten. Redner schilderte den Unterschied zwischen dem Rabatt, der von privater Seite und den Rabattsparvereinen gewährt würde und den Rückvergütungen der Konsumvereine. Letzterer müsse unbedingt von den Konsumenten vorgezogen werden. Ebenfalls wurde der Kampf der Genossenschaften gegen das Borgsystem hervorgehoben. Den Gegnern der Konsumvereinsbewegung gegenüber müsse betont werden, daß die Konsumenten auf die genossenschaftlichen Selbsthilfe, welche längst von anderen Ständen in Anspruch genommen würde, nicht verzichten könnten. Nachdem dann vom Referenten der gesunde, finanzielle Stand der Genossenschaft „Eintracht" Bocholt geschildert worden, forderte er zum Schlusse zum Beitritt zu der Genossenschaft auf, damit in Borken eine Verkaufsstelle errichtet werden könne, und so die segensreiche Tätigkeit der Konsumvereine auch den Borkener Arbeitern, Beamten usw. zugute käme. Der Geschäftsführer Ebbing dankte dem Redner für seine Ausführungen und führte dann noch kurz die Entwicklung der Genossenschaft „Eintracht" seit ihres Bestehens den Anwesenden vor. Seit Gründung 1909 mit 400 Mitgliedern sei die Genossenschaft heute auf über 2000 Mitglieder mit einem Jahresumsatze von annähernd ½ Million Mark angewachsen. Im letzten Jahre wurden den Mitgliedern 8 Prozent zurückvergütet, welches einer Summe von cr 45 000 ℳ entspricht. Die zurückgelegten Reserven hätten bereits die Höhe von 17 000 Mark erreicht. Die Mitgliedschaft würde durch Zahlung eines Eintrittgeldes von 60 Pfg. erworben. Der Geschäftsanteil betrage 30 ℳ und könne ratenweise innerhalb 2 Jahre eingezahlt werden. Derselbe bleibt Eigentum des Mitgliedes und wird nach Vollzahlung mit 4 Prozent verzinst. Nach einer nochmaligen Aufforderung zum Beitritt und Verbreitung des Genossenschfatsgedankens wurde die Versammlung geschlossen. Noch der Versammlung erklärten noch eine Anzahl der Anwesenden ihren Beitritt zur Genossenschaft.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Der brasilianische Gesandte †.

* **Berlin,** 11. Aug. Der brasilianische Gesandte Dr. Brasiliano Itibere da Cunha ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Auszeichnung.

w **Berlin, 11. Aug. (Telegr.) Der Reichsanzeiger meldet: Bürgermeier Stern von Viersen erhielt den Titel Oberbürgermeister.**

Tod auf den Schienen.

* **Köln, 11. August. Ein etwa 20jähriges Mädchen hat sich heute vormittag gegen 12 Uhr in der Nähe der Südbrücke in den Rhein zu stürzen versucht, wurde aber von einem Arbeiter an ihrem Vorhaben gehindert. Das Mädchen lief dann auf die Südbrücke, kletterte über das Geländer, welches den Fußgängerweg von der Eisenbahnbrücke trennt u. warf sich vor einen gerade über die Brücke fahrenden Zug. Sie wurde überfahren und getötet.**

Des Kaisers Teilnahme an dem Bootsunglück.

w **Swinemünde, 11. Aug. (Telegr.) Der Kaiser ließ durch den Landrat von Böttticher einen Kranz mit seinen Initialen an der Bahre der bei dem Bootsunglück umgekommenen niederlegen.**

Luftfahrt.

* **Insterburg, 11. Aug. Lt. von Eckenbrecher, mit seinem Begleiter Lt. von Schröder ist bei dem Orte Sleingnie aus 200 Meter abgestürzt. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert, beide Flieger sind unverletzt. Die übrigen vier Offiziersflieger sind in Insterburg angekommen, ebenso der Flieger Roth.**

* **Hamburg, 11. Aug. Hauptmann von Oertzen, der Führer der 1 .Flugkompagnie Döberitz, stieg heute morgen 5,30 Uhr mit einer Albatros-Taube zum Flug über Hamburg nach Borkum auf. Er traf hier um 9,10 Uhr ein und wird im Laufe des Vormittages nach Borkum weiterfliegen.**

w **Borkum, 11. Aug. (Telegr.) Hauptmann von Oertzen ist auf dem Muschelfelde bei Borkum um 2,15 Uhr glatt gelandet.**

w **Bremen, 11. Aug. (Telegr.) Der französische Flieger Seguier stieg gestern Morgen in Bierriete zum Fluge nach Bremen auf. Gestern abend wurde er in der Umgegend von Bremen gesichtet. Er verlor dort die Orientierung und landete gegen 8 Uhr auf einer Wiese in Tenfelsau. Der Apparat wurde leicht beschädigt. Na chvorgenommener Reparatur wird der Flieger nach Bremen weiterfliegen.**

* **Riga, 11. Aug. Der französische Flieger Janoir, der um 6 Uhr in Tauroggen aufgestiegen war, ist um 9,30 Uhr im Vorort Sassenhof gelandet. Er will heute nach Petersburg weiterfliegen.**

Der Friede auf dem Balkan.

w **Sofia, 11. Aug. (Telegr.) Dem Gottesdienste in der Kathedrale wohnten das Königspaar, sämtliche Minister und Würdenträger sowie ein zahlreiches Publikum bei. Beim Verlassen der Kirche wurde der König von der Volksmenge lebhaft begrüßt und bereitete man ihm herzliche Ovationen.**

* **Bukarest, 11 .Aug. Der hiesige Berichterstatter des Matin drahtet seinem Blatte: Der Bukarester Vertrag wird auf keinen Fall geändert. Dies kann ich mit der größten Sicherheit behaupten. Selbst wenn die Großmächte über eine Aenderung einig wären, was sie bekanntlich nicht sind, ist eine Aenderung unmöglich, da sowohl die Verbündeten als auch Rumänien jede Einmischung der Großmächte ablehnen würden.**

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Josef Weber; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

RESTE = RESTE = RESTE = RESTE = RESTE = RESTE = RESTE

Alle während der Saison und des Ausverkaufs entstandenen Reste sind auf Extra-Tischen ausgelegt und kommen **sensationell billig** zum Verkauf.

Gewaltige Posten **Kleiderstoff-Reste** aller Art, Restpreis Meter 50, 75, 100 Pf. u. s. w.
Gewaltige Posten **Kattun- u. Waschstoff-Reste,** Restpreis Meter 20, 30, 50 Pf.
Gewaltige Posten **Baumwoll-Reste,** Schürzenzeug, -Druck, Bettzeug, Fancy, Kleidersiamosen.
Gewaltige Posten **Weißwaren-Reste,** Hemdentuche, Nessel, Leinen, Damaste u. s. w.
Reste Buxkin. — Reste Gardinen. — Reste Läuferstoffe. — Reste Wachstuche.

Reste Feston, Spitzen und Besätze, besonders billig. **Reste** schwarze Seidenstoffe m 1,00.

S. B. Löwenstein

RESTE = RESTE = RESTE = RESTE = RESTE = RESTE = RESTE

Große Auswahl
in
Kinderwagen, Sportwagen, Kinderstühlen usw.
Gute Waren! Billige Preise!
Spezialgeschäft
Joh. Valk,
Nordwall 7

Preuss. höhere Fachschule für Textil-Industrie
M.-GLADBACH.
Spezialschule für die Baumwoll- und Halbwoll-Industrie mit Abteilungen für Spinnerei, Weberei, Färberei und Appretur.
Beginn der Kurse: Anfang April und Mitte September.
Programm und Auskunft kostenlos durch
Direktor Professor Brenger.



Alleinige Vertretung für Bocholt:
Fahrradhaus H. Fölting,
Bocholt, Viktoriastraße 15.

Heinrich Storm,
Bocholt,
Gartenstr. Nr. 6, Telephon 183,
empfiehlt seine
Hauderei
zur gefl. Benutzung bei Hochzeiten, Kindtaufen, Geschäfts- und Vergnügungstouren usw.
Stellung sämtlicher Wagen ein- und zweispännig.



Ueberraschend gross
ist der Eierertrag, wenn Kücken mit
Spratt's Kückenfutter
aufgezogen werden.
Billigst zu haben bei:
Drogerie Fischer, Inh. Hans Dringenberg am Markt. Telefon 398.

Wer liebt
ein zartes, reines Gesicht, jugendfrisches Aussehen und blendend schönen Teint, der gebrauche
Steckenpferd-Seife
(die beste Lilienmilch-Seife)
à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote und fettige Haut weiß und sammetweich macht.
Tube 50 Pfg. bei
Gesch. Höpfner u. A. Fischer,
in Rhede: **F. Braun, F. Reinhart.**

Welliges Haar ohne d. schädliche Brennen erzeugt. 10 Minuten. Fluco's Haarkräusel-Essenz. Fl. 50 Pf.
Drogerie Bruns, Nordstr. 22.

Versuchen
Sie meine **billige**
Pflanzenbutter-Margarine
Sie werden es nicht bereuen.
JOHANN HINSE, Langenbergstraße 6, Ecke Gasthausplatz,
im Soestmeyerschen Hause.

Zu Hochzeits- und Fest-Geschenken

empfehlen wir unser sehr großes Lager in:

Kunstblättern religiösen und profanen Genres, Stahlstichen, Kupferstichen, Photogravüren, Aquarell-Gravüren etc. etc.

Einrahmungen in anerkannt solider und geschmackvoller Ausführung in eigener Werkstatt
Sehr große Auswahl in hochmod. stilvollen Leisten zu jeglicher Zimmereinrichtung passend.

J. & A. Temming,
Bocholt.

Deutsche Malzmilch

ist ein Labsal für alle Personen, die sich aus irgend einem Grunde matt oder elend fühlen! **Deutsche Malzmilch ist kein Medikament,** sondern ein dauernd wirkendes Nährpräparat von leichtester Verdaulichkeit, welches Reconvaleszenten, stillenden Müttern, blutarmen und in der Entwicklung begriffenen Mädchen, Magen- und Darmkranken auf das dringlichste zu empfehlen ist. **Deutsche Malzmilch,** welche in Cacao, Chocolade, Milch, Gries, Reis und Suppen genommen werden kann, regt den Appetit an, der Kranke kann den Erfolg von Tag zu Tag verfolgen. Das Auge wird wieder frisch und das Gesicht verjüngt sich. Nach der Broschüre des **Spezialarztes für Frauen und Kinderleiden Dr. Julius Baedecker-Berlin** ist Deutsche Malzmilch ein hervorragendes Nährmittel für Säuglinge und auch größere Kinder. **Deutsche Malzmilch** ist gesetzlich unter Nr. 149952 geschützt und in allen **Apotheken** und **Drogenhandlungen** käuflich. Der Preis ist auf jeder Packung ersichtlich:

100 Gramm kosten 1.25 Mk.
200 Gramm kosten 2,25 Mk.

Wo nicht erhältlich, schreibe man an:

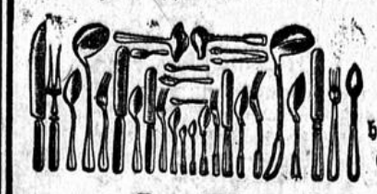
Deutsche Malzmilch-Werke
Generalvertrieb: **Steglitz,** Poschinger Straße 14.
Vertreter überall gesucht! Vertreter überall gesucht!

Verzogen!
Meine Wohnung befindet sich jetzt
Achtermannstraße 20
schräg gegenüber dem Eingang zu meiner früheren Wohnung.
Dr. Fischer, Münster i. W.
Spezialarzt für Haut- und Haarkranke pp., Licht-, Röntgen- und elektr. Behandlung.
Röntgen-Tiefendestrahlung, äußere und innere Geschwülste.

Innungsausschuß Bocholt.
Donnerstag, 14. August, abends 9 Uhr
im oberen Saale des Gesellenhauses
Vortrag
des Vertreters der Gewerbeförderungsstelle Dortmund, Herrn **Ingenieur Wirtz** über **„Die Bedeutung der Gewerbeförderungsstelle für das Handwerk im Hinblick auf die Versorgung Bocholts mit elektr. Strom.**
Sämtliche Handwerker Bocholts werden hiermit zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Zuverlässigkeitsfahrt.
Zweimal rund um Rhede.
Am 17. August 1913, nachmittags 1 Uhr
veranstaltet vom **Radfahrerverein Rhede 1911.**
Strecke Bardingholt, Hoxfeld, Dorstener Chaussee zurück nach Rhede, zirka 46 Kilometer.
Start und Ziel: Heinich Tidden.
Jeder Teilnehmer fährt auf eigene Rechnung und Gefahr. Einsatz 1 M., Meldeschluß 14. August. Nachmeldungen doppelt.
Meldungen sind abzugeben an **Wilhelm Lage.**
Aenderungen vorbehalten.
Der Vorstand.

Passende Geschenke.



Bestecke
hervorragende Qualitäten
Silber u. Alfenide.
A. Bauhuis, Bocholt,
Uhren, Gold- u. Silberwaren.

---

10 Prozent Rabatt
gebe ich wegen vorgerückter Saison auf sämtlichen noch vorrätigen
Fahrräder.
Otto Oberem, Nordstrasse 23

Vor dem Katholikentag.

Metz rüstet kräftig zum Empfange der Tausende von Katholiken aus dem ganzen Reiche, die am nächsten Sontag in seine Mauern einziehen wollen. Ausschmückungskommissionen haben sich in den Hauptstraßen gebildet, die deren einheitlichen Schmuck herbeiführen. Der Festzug wird durch eine Reihe von Straßen wie durch Laubengänge sich bewegen, indem sich Guirlande an Guirlande, mit Rosen und Wimpeln geschmückt, über die Straßen spannt. Der Hauptgedanke der Tagung wird die Erinnerung an den Sieg und das Edikt Konstantins sein. Dieser Gedanke ist auch auf der Vorderseite der Mitgliedskarte zum Ausdruck gebracht worden. Ein Fahnenschaft, an dessen Spitze im Lorberkranze das Christusmonogramm hängt, durchbohrt den heidnischen Drachen, der wutschnaubend den Schaft zu durchbeißen sucht. Auf dem purpurnen Fahnentuch, das in der Form des römischen Vexillums gehalten ist, nimmt das Medaillon des Kaisers Konstantin die Mitte ein, während rechts und links Papst Melchiades, der Zeitgenosse Konstantins und Pius der Zehnte ihn umgeben. Die oberen Ecken tragen die Jahreszahlen 913 und 1913; die Ungeheuer, auf denen die Zahlen ruhen, zeigen die feindlichen Mächte an, die damals tobten und auch heute noch tätig sind. Unten in zwei Feldern erblickt man weiterhin St. Peter mit den Kolonaden und die Metzer Kathedrale. Gelb und rot, die Farben Lothringens, herrschen in dem Bilde vor.

Das Festblatt wird in doppelter Fassung erscheinen: deutsch (10 Nummern) und französisch (5 Nummern).

Als illustriertes Gedenkblatt erscheint eine Sondernummer der Welt (Verlag der Germania), die außer zahlreichen Bildern aus Metz auch die Bilder des Präsidiums und der Redner des Katholikentages enthalten wird, zum Preise von nur 10 Pfennig.

Ueber die besonderen Veranstaltungen des Katholikentages wird berichtet: Wie der Dienstagnachmittag dem Volksverein gewidmet ist, soll anscheinend der Montagvormittag andauernd der Schulorganisation zugewiesen werden. Wie im vorigen Jahre in Aachen, so veranstaltet auch in diesem Jahre die Organisation zur Verteidigung der christlichen Schule und Erziehung am Montag vormittag 9¼ Uhr in der Festhalle eine große Volksversammlung. Es werden dort sprechen: Oberlehrer Cuny (Montigny bei Metz) über „Die konfessionelle Volksschule", Hauptlehrer Weyhaupt-Metz über das Thema „Vaterländische Erziehung und konfessionelle Schule" und Waisenhausdirektor Mauel-Köln über „Die Volksschule in ihrem Verhältnis zu Kirche und Staat". Zur Katholikenversammlung werden zum ersten Male die von der Schulorganisation herausgegebenen Mitteilungen erscheinen, die in Zukunft viermal im Jahre Nachrichten über die Lage des Schulwesens in den einzelnen Bundesstaaten bringen sollen.

(Der Abonnentspreis beträgt 1 ℳ im Jahre und ist zugleich mit der Abonnentserklärung an die Zentrale der Organisation, Düsseldorf, Graf Adolfstraße 24, einzusenden.)

Der Verband der katholischen Kaufleute wird alter Uebung treu auch in diesem Jahre während des Katholikentages seine erschienenens Mitglieder zu besonderen Veranstaltungen vereinen. Die Hauptversammlung soll recht glanzvoll gestaltet werden und am Dienstagabend 8 Uhr im großen Saale des „Storchen", Esplanade 24, stattfinden.

Heer und Flotte.

Patronen-Tragbänder für die Infanterie.

Eine bemerkenswerte Neuerung in der militärischen Ausrüstung ist jetzt zur Einführung gelangt. Es sind dies Patronentragbänder, mit denen die Infanterie durchweg ausgerüstet werden soll. Sie bestehen aus einem doppelten Leinwandstreifen von grauer Farbe, der auf jeder Seite drei einfache und zwei doppelte Taschen aufweist. Jede Tasche ist zur Aufnahme eines mit 5 Patronen versehenen Ladestreifens bestimmt. Der Infanterist erhält also 14 Ladestreifen mit 70 Patronen Inhalt. Bei den bisherigen Versuchen haben sich die Patronen-Tragbänder, deren Zweckmäßigkeit sich hauptsächlich und zuerst im Burenkriege erwies, sich ausgezeichnet bewährt. Während des diesjährigen Kaisermanövers werden sämtliche Infanterie-Truppenteile mit diesen Patronen-Tragbändern ausgerüstet sein.

Neue Fahnen und Standarten.

* **Berlin,** 10. Aug. Die Feldzeichen für die zahlreichen, neuen, auf Grund der Bewilligung der Wehrvorlage am 1. Oktober aufzustellenden preußischen Bataillone und Regimener der Infanterie, der Kavallerie und der technischen Truppen werden am Neujahrstage 1914 im Zeughaus in Berlin genagelt, geweiht und durch den Kaiser den findet in Dresden durch den König von Sachsen für die dritten Bataillone der Infanterieregimen-Kommandeuren übergeben werden. Ein gleiches ter 178, 179 und 181, des Fußartillerieregiments 19 und des Telegraphenbataillons 7 statt, ferner in Stuttgart durch den König von Württemberg für das drite Bataillon des Infanterieregiments 180 und in München durch den Prinzregenten Ludwig für die dritten Bataillone der Regimenter 21 und 23 und für das 2. bayerische Telegraphenbataillon.

Landwirtschaftliches.

* **Wesel,** 8. Aug. Eine landwirtschaftliche Ausstellung findet auf dem Schützenplatz und auf der Schillwiese vom 12.—14. September 1913 statt. Die Ausstellung umfaßt 8 Abteilungen: 1. Rindviehausstellung des 1. Zuchtverbandes zur Hebung der Rindviehzucht in der Rheinprovinz, umfassend die Lokalabteilungen des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen, Cleve, Geldern, Mörs 1 und 2, Rees und Wesel. 2. Pferdeausstellung des Pferdezuchtvereins des Kreises Rees, 3. Schweineausstellung der Lokalabteilung Wesel. 4. Ziegenausstellung der Lokalabteilung Wesel. 5. Geflügelausstellung der Lokalabteilung Wesel. 6. Bienenausstellung des Bienenzuchtvereins des Kreises Rees. 7. Ausstellung der Lokalabteilung Wesel von Erzeugnissen des Feldbaues mit angegliederter Ausstellung von angebauten Landsorten von Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Klee und Kartoffeln, sowie Saatgut des rheinischen Saatbauvereins (anerkante Saaten) sowie Garten-, Gemüse und Waldbaues. 8. Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte. Für Geldpreise stehen 10 000 ℳ zur Verfügung. Anfragen sind zu richten an Hrn. Winterschuldirektor Tille, Brünen (Niederrhein), der jede gewünschte Auskunft erteilt.

Vermischtes.

— **Die Großstädte der Welt.** Es ist ein denkwürdiger Augenblick in der Geschichte jeder größern Stadt, wenn die Einwohnerzahl auf 100 000 angewachsen ist, und damit die ganze Gemeinde von der internationalen Statistik als Großstadt anerkannt, ihren Einwohnern aber das Prädikat „Großstädter" beigelegt wird. Manche Stadt hat schon durch eine etwas eilige Eingemeindung die „Entwicklung" zur Großstadt beschleunigt. Deshalb gibt die Einwohnerstatistik der Großstädte nicht immer ein ganz sicheres Bild von der wahren Ausdehnung und wirtschaftlichen Bedeutung der einzelnen Großstadt. Vergleichbares statistisches Material über die sämtlichen Großstädte der Welt und ihre Einwohnerzahl liegt für das Jahr 1910 vor. In diesem Jahre gab es in allen fünf Erdteilen zusammen 325 Großstädte. Hiervon entfallen auf Europa 176, Amerika 65, Asien 75, Afrika 5 und auf Australien 4. In Deutschland gab es im Jahre 1910 insgesamt 45 Großstädte. Die Entwicklung der wichtigsten europäischen Großstädte seit dem Jahre 1800 zeigt folgende Zusammenstellung ihrer Einwohnerziffer nach Tausenden:

	1800	1850	1890	1900	1910
London	959	2363	4233	4537	4523
Liverpool	82	397	680	685	747
Manchester	77	336	505	544	714
Glasgow	77	329	658	762	785
Edinburg	85	162	261	317	320
Petersburg	220	485	861	1153	—
Moskau	250	365	753	989	—
Wien	247	444	1365	1675	2030
Budapest	54	178	506	732	880
Berlin	172	419	1579	1889	2071
Hamburg	130	132	324	706	932
München	40	110	349	500	595
Leipzig	30	63	295	450	588
Dresden	60	97	277	396	547
Köln	50	97	282	373	516
Breslau	60	114	335	423	512
Amsterdam	201	224	408	511	567
Brüssel	—	251	500	559	720
Paris	547	1053	2448	2714	2888
Konstantinopel	600	—	—	1106	—

Wie viele „Großstädter" gibt es überhaupt auf der Erde! Diese Frage läßt sich für die genannten 325 Großstädte nur auf Grund der Statistik des Jahres 1900 umfassend beantworten. Damals stellte sich die Gesamtzahl der Einwoner dieser Städte auf 94,03 Millionen. In Deutschland gab es im Jahre 1910 insgesamt 28,17 Millionen Großstädter.

— **Den größten Waldbestand der Welt** hat wohl Kanada. Nur Sibirien, Brasilien und der nordwestliche Teil der Vereinigten Staaten enthalten zusammenhängende Urwälder, die mit denen Kanadas in Vergleich gestellt werden können, vielleicht auch noch das Kongobecken Innerafrikas. Die Wälder Kanadas stellen einen ungeheuren Wert dar. Es ist eine Pflicht der dortigen Staatsverwaltung, für sie zu sorgen. Bisher waren zu einer Forstwirtschaft nicht einmal die Anfänge gemacht worden. Im vorigen Jahre erst ist eine besondere Abteilung zu diesem Zwecke im Landwirtschaftsministerium von Britisch-Kolumbien eingesetzt worden. Die Ausdehnung der Kanadischen Wälder wird auf rund 450000 Hektar geschätzt, und zwar allein für die Bestände, die noch kaum in Angriff genommen sind. Bei der gegenwärtigen Entnahme von Holz würde es nach einer Schätzung der Forstbehörde fast 250 Jahre dauern, um nur die schnittreifen Stämme abzuholzen. In dieser Berechnung ist auf den Nachwuchs während dieser Zeit nicht einmal Rücksicht genommen worden, der auch in dem bisherigen Zustande, wo für einen Schutz gegen Brand und Raubbau in keiner Weise gesorgt war, die jährliche Ausnutzung um das Fünffache übersteigen würde. Die kanadischen Wälder können demnach als schlechthin unerschöpflich gelten, und ihre Verwertung darf noch auf ein vielfaches gesteigert werden, ehe die Gefahr einer Verminderung eintritt. Gerade deshalb wird eine weise Forstwirtschaft als notwendig betrachtet, da Kanada darauf bedacht sein muß, sich seine Wälder wenigstens in den Gebieten zu erhalten, wo ein landwirtschaftlicher Betrieb wegen des rauhen Klimas unmöglich ist.

— **Die Kosten des modernen Feldartillerie-Materials.** Bei dem Krupp-Prozeß beruht der Kern der Sache darin, daß die Firma Krupp durch ihr Berliner Bureau die Preise der Geschütze, die von ihrer Konkurrenz geliefert wurden, zu erfahren suchte. Diese Preise werden von den Geschützfabriken naturgemäß möglichst geheim gehalten. Es ist daher besonders interessant, wenn solche Angaben einmal bekannt werden. Ein ausländischer Staat hat, wie die Kriegerbundszeitung mitzuteilen in der Lage ist, sein neuestes Feldartilleriematerial aus einer französischen Waffenfabrik bezogen und dafür folgende Preise zahlen müssen: für das Geschütz 13 200 M. für den Munitionswagen 4800 M., für den Batteriewagen 5200 Mk., für die Feldschmiede 2880 Mk., für den Futterwagen 1840 Mk., für die fertige Geschützpatrone 22,40 Mk. Hiernach stellt sich eine komplette Batterie von 4 Geschützen, 12 Munitionswagen und Reservefahrzeugen, bei einer Munitionsausrüstung von 312 Schuß per Geschütz auf rund 148000 Mk. Dieser Preis ist verhältnismäßig niedrig und nur durch die große Konkurrenz zu erklären, die sich die Fabriken untereinander in rücksichtsloser Weise machen. Früher haben nicht selten die Kosten für eine volständige Batterie die ansehnliche Höhe von 200000 bis 240000 Mk. erreicht. Was die Dauerhaftigkeit des Materials anlangt, so nimmt man an, daß ein Geschützrohr 4000 bis 5000 scharfe Schüsse aushält. Dann muß es durch ein neues ersetzt werden.



Harn-Untersuchungen Drogerie Bruns.

Ein stiller Verkäufer

der dabei doch zur ganzen Oeffentlichkeit spricht, ist ein Inserat im „Volksblatt". Dieser Verkäufer kennt keine Müdigkeit, keine Pause und ist tagsüber an vielen tausend Stellen auf einmal

tätig.

Kleines Feuilleton.

Die Heilung des Lampenfiebers.

Ist Lampenfieber heilbar? Der Pariser Arzt Dr. Cabanes tritt soeben im „Journal" mit einer neuen Erfindung hervor, durch die das Lampenfieber angeblich vollkommen beseitigt werden kann. Zu den vielen Mitteln, die man bisher gegen die lästige Erscheinung, vor der selbst die gewiegtesten Bühnenkünstler nicht sicher sind, anzuwenden pflegte, fügt er ein neues, das jedenfalls den Vorzug der Einfachheit hat: die Atemgymnastik. Die Atemgymnastik soll alle Erscheinungen des Lampenfiebers, das Versagen der Stimme sowohl, wie das Zittern der Glieder und das Flattern des Herzens von vornherein verhindern oder, wenn die Kur erst gegen den schon vorhandenen Anfall angewandt wird, zum Aufhören bringen. Neben diesem Mittel empfiehlt Dr. Cabanes ein zweites, das allerdings leichter gepredigt als angewandt ist: Selbstbeherrschung und Ruhe. Nach Dr. Cabanes soll der Schauspieler seine Rolle so vollkommen beherrschen, daß er sie automatisch hersagen kann. Wenn er das Lampenfieber fürchtet (die Furcht vor der Krankheit ist in diesem Falle vielleicht die Krankheit selbst!) soll er ein paar kräftige Bewegungen ausführen, die gewissermaßen seinem Willen als Stütze dienen. So sollen es von Pariser Künstlern Paul Mounet und Regina Badet machen. Mounet ballt die Hände zu Fäusten, wenn er die Bühne betritt und Regina Badet verlegt ihr ganzes Körpergewicht kräftig auf ein Bein. Weiter empfiehlt Dr. Cabanes, der am Lampenfieber leidende Künstler solle seinen Willen durch innerlich gesprochene Sätze — wahrscheinlich sind Kraftausdrücke gemeint — stärken. Unter allen diesen Mitteln scheint nur die Atemgymnastik Sinn zu haben, denn dabei handelt es sich doch um etwas, was ausführbar ist, während die anderen empfohlenen Mittel gerade durch das Lampenfieber selbst unmöglich gemacht werden können. Es sei bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß ein anderer Pariser Arzt, Dr. P. Bonnier, mit Aetzungen der Nasenschleimhaut in zahlreichen Fällen von Lampenfieber gute Erfolge erzielt haben will. Er hat seine Methode mehrfach in Paris der Biologischen Gesellschaft vorgetragen und dabei über Heilerfolge berichtet. Dabei geht er von der Theorie aus, das Lampenfieber stehe im Zusammenhang mit einem nach der Nasenschleimhaut ausstrahlenden Nerv. Das Lampenfieber äußert sich übrigens ganz verschieden. Sarah Bernhardt z. B. bekommt, wenn sie vom Lampenfieber ergriffen wird, beim Beginne einer Vorstellung Kinnbackenkrämpfe und klappert mit den Zähnen; Regina Badet bekommt Schmerzen in der Herzgrube und Herzklopfen. Bei manchen Künstlerinnen tritt Neigung zum Erbrechen ein, und bei Sängerinnen leidet die Stimme zuweilen unter dem Lampenfieber, und zwar so, daß die hohen Töne gewinnen, während die tieferen unbrauchbar werden. Bei besonders heftigen Fällen von Lampenfieber soll es sogar vorkommen, daß der Schauspieler ins Stammeln und Stocken gerät und dann in eine wohltätige Ohnmacht sinkt. Von Caruso wird erzählt, daß er vor jeder Vorstellung Lampenfieber habe und durch stundenlanges Zigarettenrauchen dagegen ankämpfte. Vielleicht wirkt hierbei das Narkotium des Tabaks. Von anderen narkotischen Stoffen weiß man wenigstens, daß sie zuweilen erfolgreich angewendet worden sind. So empfehlen englische Aerzte gegen Lampenfieber manchmal Morphium und Laudanum.

Die Psychologie des Herrenhutes.

Der Hutmacher kennt die Köpfe seiner Kunden vielleicht besser, als jeder andere, und daher muß er nach den Formen, die er aufzubewahren pflegt, sich eigentlich auch die beste Vorstellung von der Geistesbeschaffenheit seiner Kunden machen können. Das wäre eine neue Wissenschaft, die „Psychologie des Herrenhutes", und diese Wissenschaft, offenbar eine Schwester der Phrenologie, ist soeben in England erfunden worden. Das „Strand Magazine" zieht z. B. nach dieser neuen Methode Schlüsse aus der Hutform des verworbenen Königs Eduard auf dessen Charakter. König Eduard hatte, wie die noch vorhandene Hutform im Geschäfte seines Hutmachers zeigt, einen ovalen, achtzehn Zentimeter langen (in der Höhe des Hutrandes gemessen) Schädel, der sich durch seine vollkommene Symmetrie auszeichnete, und daraus schließt die Psychologie des Herrenhutes auf einen gleichmäßigen, klugen Geist von Menschlichkeit und Zuverlässigkeit. Kaiser Wilhelm II. soll einen „für einen Deutschen außergewöhnlich langen Schädel haben", ferner wird gesagt, der Schädel sei fast vollkommen symmetrisch, aber was daraus zu schließen sei, wird nicht ausgeführt. Als außergewöhnlich wird der Schädel Pierpont Morgans geschildert; die Psychologie des Herrenhutes liest aus seiner Länge von zwanzig Zentimetern, der eckigen Form der Stirn und der Breite des Hinterkopfes heraus, daß Pierpont Morgan großes Selbstvertrauen hatte und außergewöhnliche Energie mit Ehrgeiz und großer Intelligenz verband. Im allgemeinen soll die Breite des Kopfes auf gesunden Menschenverstand und Mäßigung schließen lassen, fliehende Stirn (die allerdings aus der Hutform schwer erkenntlich ist), und ein sehr breiter Hinterkopf verraten den — Militär! Eine breite gewölbte Stirn verrät Sanftheit und Redlichkeit; Wissenschaftler, Musiker, alle Leute, die an Nachdenken gewöhnt sind, sollen eine breite Stirn haben (was einem freilich nicht erst der Hutmacher zu sagen braucht) und die gleichmäßigste und am stärksten entwickelte Stirn soll sich bei den Künstlern, namentlich bei den Bühnenkünstlern finden.

Der „Unterschreibgouverneur".

Der merkwürdigste Beamte des ganzen russischen Reiches ist oder besser: war, wie das „Petit Journal" zu berichten weiß, der Gouverneur von Kostroma, Vereteimikof mit Namen. Dieser löbliche Gouverneur hatte die Gepflogenheit, sich in seiner ganzen Regierungsarbeit darauf zu beschränken, zu unterschreiben, was seine Unterbeamten ihm vorlegten, ohne jemals einen Blick in den Text zu werfen. Er war wegen dieser Eigenschaft und anderen Eigenheiten bei seinen Untergebenen alles andere als beliebt, und so spielten diese ihm eines Tages einen recht unangenehmen Streich. Sie legten ihm nämlich eines Tages ein langes, an die Regierung in Petersburg gerichtetes Schreiben vor, das mit den Worten anfing: „Endlich habe ich mich dazu entschlossen, anzuerkennen, daß ich durchaus nicht imstande bin, das Amt eines Gouverneurs auszufüllen", worauf eine lange Liste von Fehlern folgte, die der Gouverneur begangen hatte. Seiner Gewohnheit getreu, setzte er seinen Namen unter das Schriftstück, ohne es zu lesen, es wurde abgesandt und der Erfolg war, daß der Gouverneur auf diese merkwürdige Selbstbezichtigung hin sofort nach Petersburg beordert wurde, wo man ihm in durchaus eindeutiger Weise zu verstehen gab, daß die Regierung für ihn weiter keine Verwendung habe.

Das Neueste von der Hundemode.

Der gutangezogene Hund trägt heutzutage zwar noch ein Lederhalsband wie früher, aber die Gebote der Hundemode verlangen, daß das Lederhalsband zum wenigstens mit der Farbe der Leine übereinstimme, und wer unter den Hunden als „Gent" gelten will, trägt ein Halsband aus Messing oder Silber, das womöglich mit Türkisen, Saphiren und Rubinen — die freilich nicht durchaus echt zu sein brauchen — besetzt ist. So teilt die „Daily Mail" die jüngsten Gebote der Hundemode mit, und sie fügt noch eine ganze Reihe weiterer Vorschriften hinzu. Beim Hundekostüm wird gegenwärtig auf die Farbenharmonie der einzelnen „Kleidungsstücke" großes Gewicht gelegt. Das Halsband — pardon: der Kragen — der Mantel und die Nase müssen von gleicher Farbe sein, also muß sich Kragen und Mantel nach der Hundenase richten. Auch Farbenkontraste sind jedoch zulässig, und ein kleiner Bulldog mit kohlschwarzer Nase kann sehr wohl einen roten Lederkragen mit Silberfassung tragen. Für kleine Hunde, Pekinghunde, Japan- und King Charles-Hündchen werden Kragen aus Silber allein hergestellt, die sehr sorgfältig gearbeitet und mit einem zierlichen Vorhängeschlößchen verschlossen sind. Vornehme Hunde, die im Automobil zu fahren pflegen, müssen Reisedecken aus englischen Stoffen haben, richtige Hundeplaids. Die Tasche, die man vormals am Mantel oder Rocke des Hundes anbrachte wird nicht mehr getragen, und das Hundetaschentuch muß daher irgend wo anders untergebracht werden. Kurzhaarige Hunde, besonders solche, die ihre Besitzer in ein vornehmes Bad begleiten, tragen gestrickte Sportjacken. Unerläßlich ist es, daß jeder Hund wenigstens eine doppelte Garnitur von Fußzeug hat, einen Satz wasserdichter Stiefel für die Straße, die namentlich bei Regenwetter nützlich sind und aus derbem Leder bestehen müssen, und einen Satz zierlicher Hausschuhe aus Sammet oder Atlas.

Arbeitsmarkt

Für das Kontor eines Bocholter Geschäfts wird ein

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen sofort oder zum 1. Oktober gesucht.

Selbstgeschriebene Angebote unt. R. 17. besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche zum 1. September oder später ein selbständiges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen.

Frau Joseph Bigge, Bocholt, Nordstraße 8.

Suche zum 1. September ein sauberes

Mädchen.

Frau Dringenberg, Bocholt. Drogerie Fischer.

Ein ordentliches

Mädchen

gesucht. Näheres

Langenbergstr. 38.

Tüchtiges

Küchenmädchen

sowie

Zweitmädchen

für kl. Haushalt gegen hohen Lohn nach Duisburg gesucht.

Näh. **Bocholt**, Nobelstr. 28.

Auf einem mittleren Gute wird zum 1. Oktober eine kath. Landwirtstochter gesucht als

Stütze.

Gleichzeitig wird Gelegenheit geboten, sich in Küche und Haushalt auszubilden, bei vollem Familienanschluß und Taschengeld.

Frau Gutsbesitzer Timmerbrink, Buer-Hassel (Westf.).

Wir suchen tüchtige

Berichterstatter

in allen Orten unseres ganzen Verbreitungsgebietes.

Bocholter Volksblatt.

Wir suchen für unsere Weberei zum baldigen Eintritt einen tüchtigen

Expedienten

gegen hohes Gehalt. Schriftl. Offerten mit Gehaltsansp. erb.

S. A. Weyl & Sohn.

Zuverlässiger junger

Mann

(verheiratet) f. Vertrauensposten.

Offerten unter **M. H. 78** an die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger, solider

Ackerknecht

zum 1. Oktober gesucht.

Wo, zu erfragen bei

J. G. Hams, Rhede.

Stallbursche

zum 1. Oktober gesucht.

Freiherrlich von Beverförderdesche Verwaltung in Loburg bei Ostbevern.

Die erste sowie zweite

Etage

im Hause des **Herrn Wilh. Mayland, Osterstr. 52** ist per sofort od. später zu vermieten.

Näh. bei

Frau Wwe. Th. Rientimp, Münsterstr. 11.

Eine schöne, abgeschlossene

ETAGE

zu vermieten.

Langenbergstr. 38.

Oberwohnung Schwartzstr. 22

ist zum 1. Oktober anderweitig zu vermieten. Kleine Familie. Mietpreis 550 Mark.

H. V. Hülskamp.

Wohnung

von 3 Zimmern mit Zubehör, Gas- und Wasserleitung zu Okt. an ruhige Mieter abzugeben.

Königstraße 4.

Geschäftshaus

in guter Lage ist per 1. Dez. oder später zu vermieten.

Offerten unter **B. 150** an die Expedition d. Bl.

Geschäftshaus

in erster Lage der Stadt ist bei günstiger Anzahlung zu kaufen oder zu mieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Geschäftslokal

ev. mit **Wohnung** an Hauptstraße zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein gute

Arbeiterwohnung

mit schönem Garten zu verkaufen.

Hembeneyweg 64.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension

zum 1. September oder später zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Kath. Landwirt sucht

Pachtung

von 20—25 Morgen. Antritt nach Belieben.

Offerten mit näheren Angaben u. **L. P. 750** an die Geschäftsstelle des Bocholter Volksblatts.

Kleiner Kotten

(500 Ruten) **ist zu kaufen.** 1000 Ruten Pachtland. Die Hälfte des Preises kann stehen bleiben.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Wundervolles, üppiges

Haar

ist die Sehnsucht aller Mädchen und Frauen. Wer mit dünnem, schwachem Haar, Kopfschinnen und Haarausfall zu kämpfen hat, sei folgendes glänzend bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1maliges Waschen des Haares mit **Zuckers** kombiniertem **Kräuter - Shampoon** (Pak. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Orig. - **Kräuter - Haarwasser** (Fl. 1.25 u. 2.50 M.) u. **Zucker's** Spezial - **Kräuter - Haarpomade** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Ech bei **P. Rolf, Parfümerie.**

Sadstern-Teerschwefel-Seife

älteste allein echte Marke v. Bergmann & Co, Berlin, beseitigt apsol. alle Hautunreinigk. u. Ausschläge, w. Flechten, Finnen, Blüten, Hautjuck. etc. zahllose Anerkenn. Pr. Stück 50 Pfg.

St. Georgius-, Marien- und Löwen-Apotheke.

---

2 schöne, rotbunte

Mutterkälber

zu verkaufen.

Bernh. Hanks, Lowick, Werther Chaussee.



Gestern nachmittag 6 Uhr verschied sanft zu einem besseren Leben, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Feldhaar

im 31. Lebensjahre.

Die Seele des lieben Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

BOCHOLT, den 11. August 1913.

Die hl. Seelenmesse findet am Donnerstag morgen 7¼ Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche statt, dio Beerdigung vom Sterbehause (Westend) 8¾ Uhr aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Alle diejenigen, welche aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, wollen diese Anzeige als solche ansehen.

---

†

Das Sechswochenseelenamt

für die verstorbene

Ehefrau Lokomotivführer Heinr. Ahlers

findet am Donnerstag morgen 7¼ Uhr in der St. Josephskirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1914 aufgestellten Urlisten derjenigen Personen, die zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegen vom 14. bis 21. August d. J. und zwar die von Rhede auf dem Amtsbureau und die der übrigen Gemeinden bei den betreffenden Gemeindevorstehern zu Jedermanns Einsicht offen.

Während dieser Frist kann gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Urlisten schriftlich oder mündlich zu Protokoll Einspruch erhoben werden.

Rhede, den 9. August 1913.

Der Amtmann: Vrede.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Wasserschau für den Gemeindebezirk Dingden findet **nicht** am 14. August, sondern am **Donnerstag, den 11. September** statt und zwar wie folgt:

1. Kühningsbach: Anfangend 8½ Uhr vormittags an der Kühningsmühle,
2. Bruchgosse: Anfangend 10½ Uhr vorm. an der Ringenberger Grenze,
3. Mumbeckerbach: Anfangend 8½ Uhr nachmittags an der Mühle,
4. Beltingsbach: Anfangend 5 Uhr nachmittags von der kleinen Issel aufwärts.

Dingden, den 7. August 1913.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Es wird daran erinnert, daß die für das 2. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1913 fälligen Steuern und Abgaben bis zum 16. August ds. Js. bei der Gemeindekasse zu entrichten sind.

Verbleibende Rückstände werden im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens beigetrieben werden.

Rhede, den 7. August 1913.

Der Gemeindekassen-Rendant: Lammann.

Bekanntmachung.

Die Verträge über die Verpachtung der Jagdnutzung in den gemeinschaftlichen Jagdbezirken der Gemeinden Rhede und Krechting liegen 2 Wochen **vom 14. bis einschließlich 28. August d. Js.** auf dem Amtsbüro in Rhede während der Bürostunden öffentlich aus.

Während der Auslegungsfrist kann jeder Jagdgenosse gegen die in Frage kommenden Pachtverträge beim Kreisausschusse in Borken Einspruch erheben. Einsprüche gegen die Art der Verpachtung und die Pachtbedingungen sind unzulässig, weil dieselben durch das vorgeschriebene Verfahren festgestellt sind.

Rhede-Krechting, den 8. August 1913.

Die Jagdvorsteher.

Große Neuheiten in Damenhandtaschen

J. & A. Temming,

Nordstrasse.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 13. August 1913, mittags 12 Uhr beginnend,

werde ich in der Wirtschaft Reidick, Nordstraße folgende Gegenstände:

1 Ladenregal mit Schubfächern, 1 Theke, 1 Schaukasten mit Schiebetür, 1 Backtrog, zirka 50 Ltr. Oel, sowie einen Posten Kolonialwaren als: Erbsen, Bohnen, Linsen, Griesmehl, Kaffee, Zucker, Nudeln, Korinthen, Back- und Puddingpulver, Seife, Stärke, Waschpulver u. a. S. m.

ferner um 2 Uhr beginnend:

2 Schweine, 1 Kommode, 3 Bilder

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Bocholt, den 11. August 1913.

Bothe, Gerichtsvollzieher, Gellerstr. 24.

Verkaufs-Anzeige.

Am Mittwoch, 13. August ds. Js., vorm. 10 Uhr,

werde ich im freiwilligen Auftrage im Saale der Frau **Witwe Reidiek, Nordstr.** wegen Aufgabe des Haushaltes, folgende Gegenstände als:

1 Mahagonie Tisch, 2 lange Tische, 2 Sofas, 1 Kommode, 1 Garderobenständer, 1 Amerik. Ofen, 2 große Kleiderschränke, 4 Wiener Stühle, 2 zweischläfige Bettstellen mit Matratzen, 2 zweischläfige Bettstellen ohne Matratzen, 1 eichenen Küchenschrank, 1 Anrichte, 1 großen Spiegel,

ferner 1 Küchenschrank, 1 Kochherd, 6 Binsen-Stühle, Porzellan, Haus- und Küchengeräte

öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Die Sachen sind gebraucht und können am Verkaufstage besichtigt werden

Bocholt, 9. August 1913.

Moritz Hausmann, Auktionator, Langenbergstr. 14.

Für die Reisezeit empfehlen:

Reisenecessairs

in großer Auswahl,

von einfachster bis zur feinsten Ausführung,

Manicure-Etuis

in allen Preislagen, ferner:

Reiserollen, Toilettesachen

in Celluloid und Kristall.

J. & A. Temming.

Rudolf Förster

Inh.: R. Heynen.

Installationsbüro für sanitäre Anlagen.

Saubere, fachgemäße, billige Ausführung. Offerten und Ingenieurbesuche kostenfrei und unverbindlich.

Osterstr. 53. **Telefon 173.**

Die Restbestände unserer

Korsetts, Unterröcke und Blusen

werden zu extra billig gestellten Preise abgegeben

J. & F. Biergans, Osterstraße 14.



Vogelfutter

kauft jeder Vogelbesitzer am besten in der DROGERIE BRUNS. Der fleisige Gesang u. das muntere Wesen der Tiere werden dies bestätigen.

„Ich war am Leibe mit einer

Flechte

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1.50 M., sondern 100 M. wert. Serg. M.“ à St. 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu **Zuckoon-Creme** (à 50 u. 75 Pf.) bei **Peter Rolf.**

Achtung! Achtung!

Zwiebeln!

Ende dieser Woche eintreffend ein Waggon Ia haltbare Winterware. Zwiebeln pr. Ztr. 3,80 M., für Wiederverkäufer 3,80 M.

Bestellungen werden jetzt entgegen genommen.

Louis Goedhart, Nordstr. 26. Telephon 244.

Kath. Arbeiterverein St. Paulus.

†

Unser Mitglieder

Joh. Feldhaar

ist gestorben. Die Seelenmesse ist Donnerstag 7¼ Uhr in St. Georg. Die Beerdigung erfolgt 9¼ Uhr von der Georgiuskirche aus.

Der Vorstand.

Kath. Arbeiter-Verein St. Paulus.

Heute abend 8½ Uhr versammeln sich **die Rekruten des Vereins.**

Tertilt. Kaplan.

Kath. gewerbl. Gehilfinnen-Verein Bocholt.

Diejenigen, welche sich an einem **Stenographiekursus (Stolze-Schrey) und Schönschreibekursus** beteiligen wollen, mögen sich **am Freitag abend 9¼ Uhr in der Töchterschule** einfinden.

Der Präses.

Kath. Kirchengemeinde St. Georg.

Es wird an die fällige Kirchensteuer für das erste Halbjahr 1913/14 erinnert.

Der Empfangstermin ist bis zum 15. August verlängert.

Lötz, Rendant, Langenbergstraße 18.

St. Joseph.

An die pro I. Halbjahr fälligen

Kirchensteuern

wird hiermit erinnert.

Empfangstermine:

Nur Vormittags von ½10 bis 12 Uhr bis zum 15. August.

Demming, Rendant.

Pfandverkauf.

Am Mittwoch, den 13. Aug. 1913, nachmittags 2 Uhr,

werde ich an Ort und Stelle, Versammlung der Käufer Wirtschaft Reidick, Nordstraße, folgende Gegenstände:

1 Küchenschrankaufsatz, 2 Kisten und 1 Partie Hölzer

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Bocholt, d. 11. August 1913.

Bothe, Gerichtsvollzieher.

Wer verkauft hier od. Umg. sein Haus od. Bauerngrundstück? Angeb. bitte an Verkaufs-Zentrale, Berlin, Chausseestr. 110.

Achtung!

Empfehle von heute an

prima Hammelfleisch

zu den **billigsten** Tagespreisen

M. Goedhart, Ostertor.

Fernruf 352.

Zur Desinfektion der Gruben 2c.

empfehlen

Carbolkalk, Chlorkalk, Creolin, Lysol, Vitriol, Carbolsäure 2c.,

sowie sämtliche von der hohen Behörde vorgeschriebenen

Desinfektionsmittel.

Gebr. Steiner

Drogerie zum weißen Kreuz, Kirchstr. 3.

Erstes und größtes Geschäft der Branche am Platze.

Herrliche Blumen!

erhalten Sie, düngen Sie Ihre Pflanzen nur mit **Dr. Gustav's Pflanzen-Nahrung! Großartiger Erfolg!** a Paket 25, 40, 65 Pfg. **Wo Blattläuse Hilft sofort Aphidin.** Auch **radikal** gegen **Ameisen, Erdflöhe** 2c. a Fl. 50 Pf. Nur bei **Gebr. Steiner, Drogerie.**

durchkochen, fügt 2 Teelöffel Maggi dazu, streicht die Sauce durch ein feines Sieb und serviert.

Rehleber auf Jägerart. Die sauber gewaschene, abgehäutete Leber eines frisch geschossenen Tieres wird in messerrückendicke Scheibchen ausgeblättert, mit Salz und Pfeffer bestreut, in heißer Butter, worin man feingeschnittene Zwiebel blaßgelb werden ließ, rasch abgeröstet, ganz leicht mit Mehl angestäubt, mit ein paar Eßlöffeln Fleischbrühe oder Wasser, einem Güßchen Essig und einem Teelöffel Senf schnell aufgekocht und mit einigen Tropfen Maggi gewürzt, angerichtet.

Zigeuner-Gulasch. 5—6 Zwiebeln werden halbiert und in Streifen geschnitten. Alsdann röstet man die Zwiebeln in Schweinefett hellgelb, gibt nun das in große Würfel geschnittene Kalbfleisch vom Blatte hinzu, überstreut mit Paprika, dämpft nun das Fleisch in seinem eigenen Fond weich, füllt alsdann noch wenig Bouillon auf, schmeckt gut ab und gibt in Stücke gebrochene und halbgar blanchierte Makkaroni hinzu und macht vollends weich.

Suppe von grünen Erbsen. Einen guten Teller voll zarter grüner Erbsen dämpft man mit feingehackter Petersilie in einem Stück Butter weich, tut einen Kochlöffel voll Mehl darüber und füllt sie mit kochender Fleischbrühe auf. Die Suppe wird mit kurz vorher bereiteten Butter- oder Schwammklößchen angerichtet.

Wurzel-Suppe. Dazu nimmt man verschiedenerlei Suppengrün und Gemüse, zerschneidet alles und wiegt es fein, dämpft es in Butter mit Salz mit ein wenig Mehl überstäubt, gießt dann Fleischbrühe dazu und läßt alles ganz weich kochen. Zuletzt wird die Suppe durch einen Durchschlag gegeben und nach Belieben noch mit Eigelb abgerührt.

—:—

Gemeinnütziges.

— Salizylsäurelösung zur Vertilgung des Schimmels auf feuchten Tapetenwänden. Um die in feuchten Wohnungen, namentlich auf tapezierten Wänden und mehr noch hinter Bildern vorkommende lästige und schädliche Schimmelbildung zu bekämpfen, sei hier folgendes wirksame und mit bestem Erfolge angewandte Mittel empfohlen: Man nehme Salizylsäure, löse dieselbe in Spiritus (1:4) auf und betupfe mittels eines kleinen Badeschwammes die grünweißen Schimmelflecken, welche sofort verschwinden. Nach einigen Tagen wird man die Freude haben, wahrzunehmen, daß von den häßlichen Flecken kaum eine Spur, nämlich nur blaßgraubraune Flecken zurückbleiben. An den so behandelten Stellen wird sich keine neue Ansiedlung des Parasiten zeigen, während anderwärts dies der Fall ist. Die Anwendung dieses Mittels empfiehlt sich besonders dort, wo zur Winterszeit in einem unheizbaren Raume der Schimmel vertilgt werden soll.

Motten aus Sofas und gepolsterten Stühlen zu entfernen. Dieses geschieht dadurch, daß man Essigdämpfe unter diese Möbel macht und die Polster davon durchziehen läßt. Man gießt guten, starken Essig, mit einigen Tropfen Vitriolöl versetzt, auf heiße Platten oder Plätteisen und erregt Dämpfe, die man durch Decken in dem Raume zusammenhält, in dem die Sachen sich befinden. Auch häufiges Tabakrauchen vertreibt die Motten aus den Zimmern.

Grasflecke zu entfernen. Sehr leicht verschwinden Grasflecke aus Stoffen durch kochendes Wasser. Man kann sie auch gelinde schwefeln und dann waschen. Wäscht man sie mit Seife, so bleibt, besonders bei Weißzeug, ein schmutzig aussehender Fleck zurück. Ebenso kann man Grasflecke auch durch Ausreiben mit Spiritus beseitigen, der Fleck darf aber vorher noch nicht mit Wasser in Berührung gekommen sein. Bleibt bei Weißzeug ein grauer Schatten, so vergeht derselbe in der Wäsche.

—:—

Vieh-, Geflügel- und Singvögelzucht.

Erkennungszeichen der Maul- und Klauenseuche im Anfangsstadium. Beim Ausbruch der Maulseuche beim Rinde zeigt sich zunächst eine gewisse Abgestumpftheit und etwas Fieber. Bei Milchkühen ist zugleich die Milchsekretion oft verringert. Alsdann zeigt sich Geifern und Speicheln aus dem Maule und oft kann man bei kauender Bewegung des Kiefers einen eigentümlichen schmatzenden Ton wahrnehmen. Bei Untersuchung der Maulhöhle findet man auf der Maulschleimhaut, besonders an der Oberlippe und an der Zunge erbsen- bis haselnußgroße Blasen, oder — wenn die Blasen geplatzt sind — wunde Stellen. Beim Auftreten der Klauenseuche wird den Tieren das Stehen und Gehen schwer, weshalb sie gerne liegen. Der Gang ist gespannt und steif. Am Saume und in der Spalte der Klauen zeigen sich Blasen, die bald platzen und Krusten oder Geschwüre hinterlassen. Gar nicht selten treten gleichzeitig mit der Erkrankung des Maules oder der Klauen Bläschen oder Pusteln an den Zitzen auf. Bald platzen diese Bläschen und an den wunden Stellen bilden sich Krusten, zuweilen stellt die ganze Zitze eine eitrige Fläche dar.

Grünfutter für Kaninchen. Außer den verschiedenen Klee- und Grasarten soll man den Kaninchen als Grünfutter Löwenzahn, Bärenklau, spitzen und breiten Wegerich, Zichorie, Odermennig und Gänsedistel reichen. Diese bitteren und aromatischen Kräuter, die man an Wegrändern, Rainen, auf Oedungen, überhaupt überall auf dem Felde findet, ist das beste und gesundeste Grünfutter. Die Kaninchen fressen es mit Vorliebe und für tragende und säugende Häsinnen ist dies Futter unersetzbar. Man füttere es aber nur in frischem, trockenem Zustande, da nasses oder durch Liegen erhitztes Grünfutter Blähungen und Durchfall verursachen, an welchen Krankheiten die Tiere leicht dahinsterben. Bei jeder Mahlzeit entferne man die von der Fütterung übrig gebliebenen Kräuter und Gräser und ersetze diese durch frische. Wer auf besagte Weise füttert, kann getrost größere Mengen Grünfutter reichen, ohne etwas Nachteiliges befürchten zu müssen.

Schweinemast im Sommer. Schon mancher Landwirt hat die unangenehme Erfahrung gemacht, daß während der heißen Sommermonate die bereits leidlich gemästeten Schweine nicht mehr zunahmen, sondern sogar im Gewicht zurückgingen. Es ist dies lediglich die Einwirkung der Hitze zuzuschreiben, welche nicht nur die Freßlust herabmindert, sondern auch direkt die Tiere leichter macht. Man suche deshalb in den heißen Monaten die Stalltemperatur nach Möglichkeit abzukühlen. Zu diesem Zwecke besprenge man täglich zweimal die Schweine und den Stall mit kaltem Wasser. Wer über Eis verfügt, kann auch an der Stalldecke Gefäße mit Eis aufhängen. Besonderer Wert ist darauf zu legen, daß alle Stallfenster mit Säcken verhängt werden, und daß die Stalltüren in der heißen Mittagsstunde möglichst wenig geöffnet werden.

Der Erfolg bei der Geflügelzucht hängt nicht nur von der Rasse, sondern auch von der richtigen sorgfältigen Auswahl der Zuchttiere ab. Die Zuchthähne und -Hennen müssen alle Merkmale der betreffenden Rasse in ausgeprägter Weise an sich tragen. Nicht jeder beliebige Hahn eignet sich zur Zucht, sondern es kommt hier auch sehr auf die Abstammung an. Hat man Hühner mit gemischten Farben, so kommt es auf die Farbe des Hahnes nicht an, hält man aber Hühner von der gleichen Farbe, was sehr zu empfehlen ist, so muß natürlich der Hahn gleichfarbig sein.

—:—

Obst- und Gartenbau.

Kranke Triebspitzen an Gummibäumen. Bei der Zimmerkultur dieser Pflanze kommt es sehr oft vor, daß der jüngste Blattrieb nicht zur Entwicklung gelangt, sondern zusammengerollt bleibt und wie vertrocknet erscheint. Dieses kann von einem zu sonnigen Standort der Pflanze im Sommer oder im Winter von zu trockener Zimmerluft, auch von kaltem Zug oder allerlei Beschädigung herrühren. In den meisten Fällen gelangt dieser verkümmerte Trieb wohl zur Entwicklung, doch es entsteht nur ein kleineres Blatt, das in der Regel wenig schön aussieht. Solche Pflanzen sind in eine warme Zimmerluft und ein Stückchen vom Fenster zu bringen und sorgsam zu pflegen. Alsdann ist der vertrocknete Trieb mittelst eines weichen Pinsels mit ein wenig feinem Baumöl sanft zu bestreichen. Beim Kehren des Zimmers ist, um ein Lagern des aufwirbelnden Staubes auf das Oel zu verhüten, eine Papierdüte auf den Trieb zu stellen.

Kann man Myrten unter Glas ohne Schatten kultivieren? Myrten kann man ohne Schatten unter Glas kultivieren, muß natürlich für reichlich Luft sorgen. Auch ist ein dreimaliges Spritzen täglich notwendig, da die Myrten sehr leicht von der roten Spinne befallen werden.

Verantwortlich: H. Temming in Bocholt.

Erzählungen, Belehrungen u. Winke für das praktische Leben.

Wöchentliche Gratis-Beilage.

№ 32 Dienstag, den 12. August 1913.

Auf verbotenen Pfaden.

Humoreske von Paul Bliß.

Die Kupeetür war schon geschlossen, gleich sollte das Signal zur Abfahrt gegeben werden, aber noch immer hielt Frau Mila die kleine Hand zum Fenster heraus und drückte und streichelte ihres Mannes Hand.

„Und du wirst auch brav und solid sein, Fritz", bat ihre liebliche weiche Stimme.

„Aber natürlich, Schatz!"

„Und du wirst mir jeden Tag schreiben, wie du ihn verbracht hast."

„Na, mein Kind, jeden Tag zu schreiben, das [illegible] wohl nicht gut möglich."

„Sagen wir: jeden zweiten Tag."

„Sagen wir: jede Woche einen Brief."

Jetzt pfiff die Maschine. Der Zug fuhr ab.

„Also, Wort halten, Fritz!"

„Gewiß, Frauchen! Glückliche Reise! Adieu! Adieu!"

Ein Grüßen und Winken von beiden Seiten, dann fuhr der Zug zur Halle hinaus.

Fritz war allein.

Langsam verließ er den Perron, — zum ersten Male nach einjähriger Ehe wieder allein, — seine Frau wollte ihre Eltern besuchen, und in drei Wochen sollte er kommen, sie abholen — also drei ganze Wochen allein.

Als er in das Gewühl der Straße trat, durchzuckte ihn plötzlich ein heißes Gefühl der Freude — es war ihm, als wäre er jetzt aller Fesseln der Ehe ledig, ein flotter Junggeselle, der das Gute nimmt, wo er es findet.

Mit ordentlichem Wohlbehagen warf er sich mitten hinein in das Gewühl, wo es am tollsten war, — ein heißer Drang nach wildem, schäumendem Leben ward lebendig in ihm, — es war, als müßte er sich entschädigen für das einjährige Philisterium Ehe, — „Leben! Genießen! aus vollem Becher schlürfen!" das jubelte laut in seiner Brust auf.

So ließ er sich weiter treiben von dem drängenden Menschenstrom.

Plötzlich bekam er einen Ruck. Die Dame vor ihm fiel ihm auf. Erstaunt musterte er ihre Figur, ging dann einen Schritt vor, sah ihr ins Gesicht, und als er sah, daß dies Gesicht so reizend lieb, wie die Figur vollendet schön war, wich er nicht mehr von ihrer Seite.

Kaum fünf Minuten später sprach er sie an: „Sie gestatten, meine Gnädigste, daß ich Sie aufmerksam mache, — eins der kleinen Paketchen wird gleich Ihren Händen entgleiten."

Die Dame sah erstaunt auf den Sprecher, ließ dann den Blick über ihr Päckchen huschen, und endlich sagte sie lächelnd: „Es fällt zwar keins der Pakete, aber ich danke Ihnen dennoch."

„Würden mir die Gnädigste erlauben, daß ich die kleinen Pakete trage, — hier in dem Gedränge kann wirklich leicht etwas verloren gehen —" mit galanter Geste zog er den Hut.

„Ich danke Ihnen", sagte sie nur, lächelte aber doch ein wenig, wenn's auch ganz versteckt war.

„Dann gestatten mir die Gnädigste wenigstens, daß ich Sie begleite, falls eins der Paketchen fallen sollte —"

Jetzt lächelte sie ganz offen und sagte: „Wenn es Ihnen Vergnügen macht."

Sie gingen nebeneinander hin.

Er sprach von allen möglichen und unmöglichen Sachen, aber immer mit Geist und Takt; und sie hörte ihn ganz ruhig an, lächelte hier und da, warf wohl auch ein paar Worte ein, trat aber nie aus der vornehmen Reserve heraus.

Am Brandenburger Tor verabschiedete sie ihn, weil sie in eine Pferdebahn steigen wollte.

„Darf ich Sie nicht wiedersehen, meine Gnädigste?" bat er flehentlich.

„Bedaure, mein Herr; Sie täuschen sich in mir."

„O, verkennen Sie mich nicht, Gnädigste! Ich möchte Sie nur wiedersehen, um mit Ihnen zu plaudern."

„Bedaure sehr."

„Aber, meine Gnädigste, wenn ich Ihnen die heilige Versicherung gebe —"

Die Pferdebahn kam, schon war sie ganz nahe.

„Bitte, bitte, Gnädigste! Wo und wann?"

Da lächelte sie ganz reizend schelmisch und flüsterte: „Also morgen 12 Uhr am Neuen See beim Bootshäuschen." Dann stieg sie in den Wagen und fuhr davon.

Und er, strahlend vor Glückseligkeit sah ihr nach und grüßte mit ausgesuchter Höflichkeit. Dann, als sie seinen Augen entschwunden war, machte er kehrt und ging langsam zur Stadt zurück; vorher aber holte er ein Bleistiftchen heraus und kritzelte auf seine Manschette: „12 Uhr, Neuer See, Bootshaus." — Besser ist besser, dachte er, man kann nie wissen, was dazwischen kommt, zumal wenn man so zerstreut ist, wie ich es bin.

Und dann ging er in den Klub, wo man seiner bereits sehnsuchtsvoll harrte, und nun feierte er den ersten Abend seiner Strohwitwerschaft so lustig und so andauernd, daß aus Abend und Nacht der helle Morgen wurde, bevor er nach Hause kam.

Am anderen Vormittag um zehn Uhr kam Frau Mila plötzlich wieder zurück. In dem Hause ihrer Eltern war seit vorgestern eine ansteckende Krankheit ausgebrochen und deshalb war die junge Frau voller Entsetzen und Angst gleich wieder abgefahren.

Als Frau Mila von dem Mädchen erfuhr, daß der Herr erst gegen Morgen nach Hause gekommen war, wurde sie zwar ärgerlich, störte ihn aber trotzdem nicht, sondern dachte: laß ihn erst seinen Rausch ausschlafen, dann wirkt die Predigt besser.

Ganz behutsam öffnete sie die Tür des Schlafzimmers und überzeugte sich, daß der teure Gatte laut schnarchte.

Da sah sie auf dem Boden die Manschetten liegen, die er beim Entkleiden achtlos hingeworfen hatte, und ordnungsliebend, wie sie war, hob sie beide auf. Plötzlich entdeckte ihr Auge die Worte, die er gestern in aller Eile darauf gekritzelt hatte. Und nun war sie ganz verblüfft.

„Zwölf Uhr, Neuer See, Bootshaus", las sie voll Empörung — ach, das kann nur ein Rendezvous sein! ohne Zweifel! — er hatte die Zeit des Alleinseins auskosten wollen und war in seine Gewohnheiten aus der Junggesellenzeit zurückgefallen. Aber wehe dir! Du hast die Rechnung [illegible] gemacht, mein lieber Mann!"

Sofort war ihr Plan gefaßt.

Sie gebot dem Dienstmädchen, ihre Ankunft dem Herrn strengstens zu verschweigen, dann packte sie all' ihre Sachen

langsam fort, damit er ihre Anwesenheit nicht merkte, und dann verließ sie das Haus.

O, sie wollte ihn schon überraschen, den Don Juan.

Punkt zwölf Uhr war sie am Neuen See.

Das aber, was sie dort zu finden hoffte, eine fesche kleine Dame, das fand sie nicht, dagegen aber promenierte ein eleganter Herr bei dem neuen Bootshause auf und ab.

Sie dachte: gut, warten wir, — und setzte sich auf eine Bank in der Nähe.

Nachdem sie so eine gute Viertelstunde gesessen hatte und weder eine Dame noch ihr Mann erschien, wurde sie unruhig. Sie stand auf und ging näher an das Bootshaus heran.

Noch immer ging drüben der Herr auf und ab.

Sie sah den anderen Weg hinunter, aber auch da war kein Mensch. Enttäuscht, fast verärgert, kam sie zurück.

Da sprach der Herr sie an: „Sie erwarten wohl auch jemand, meine Gnädigste?"

Erstaunt und empört sagte sie: „Allerdings", und ging weiter.

Er aber ging einfach mit ihr. „Ich nämlich auch."

„Das interessiert mich gar nicht."

„Pardon! Da wir aber Leidensgenossen sind, will sagen, da wir beide umsonst zu warten scheinen, so dürfte uns das vielleicht näher zusammenbringen."

„Ich kann Ihnen nur sagen, daß Ihre Vermutungen durchaus irrig sind", sagte sie sehr kurz.

Und er überlegen lächelnd: „Die Erregung, die aus Ihnen spricht, sagt mir deutlich, daß Sie über dies Verfehlen sehr enttäuscht sind, — und ich wette hundert gegen zehn, Sie erwarten sicher einen Herrn."

„Und Sie doch sicher eine Dame!" platzte sie wütend heraus.

„Zufällig nicht", lächelte er.

„Nun, und ich auch nicht", entgegnete sie kurz.

„O", rief er nun heiter, „das macht die Situation recht interessant: Sie erwarten keinen Herrn und ich keine Dame! aber dann ist es vielleicht umgekehrt?"

„Ich erwarte allerdings eine Dame."

„Und ich einen Herrn."

Leichthin zuckte sie die Schultern.

„Damit Sie aber sehen, daß ich nicht der bin, für den Sie mich halten, nämlich einen Schwerenöter, will ich Ihnen sagen, daß ich hier ein Exemplar der eben genannten Spezies erwarte, um ihm zu zeigen, daß man nicht anständigen Frauen nachläuft" — lächelnd schwang er ein leichtes Stöckchen.

Jetzt wurde Frau Mila aufmerksam.

„Ich verstehe Sie nicht", sagte sie etwas unsicher.

„O sehr einfach, — meine Frau ist gestern belästigt worden, und um den frechen Patron zu strafen, hat sie ihn für heut' 12 Uhr hierher bestellt, dann aber mich hergeschickt, um die Strafe auszuteilen."

Frau Mila durchschaute alles. Mit verlegenem Lächeln sagte sie: „Dieser Strafausteilung sind Sie überhoben, denn ich bin die Frau des Mannes, den Sie hier erwarten, ich werde ihn schon allein strafen!"

„Ah, das freut mich umsomehr!" rief der Herr nun lachend, „und um die Strafe recht streng zu gestalten, erlauben Sie mir, daß ich Ihnen jetzt den Hof mache."

„Das wäre entschieden zu hart gestraft", entgegnete sie, „dagegen möchte ich Sie bitten, mich jetzt zu verlassen, denn ich sehe dort drüben meinen Mann kommen."

„Wenn Sie es denn durchaus wünschen, gnädige Frau!" — er grüßte galant und ging.

Und nun setzte sich Frau Mila so, daß ihr Mann vorerst nichts von ihr sah, als nur den Sonnenschirm.

Leicht und flott kam der Herr Gemahl daher. Er war jugendlich und elegant gekleidet, trug einen Strauß im Knopfloch und ein paar langgestielte Rosen in der Hand; aus seinen Augen leuchtete die Freude, denn er schwamm in einem Meer von Wonne, schnell trat er heran.

„Ah, meine Gnädigste! tausendmal Verzeihung, daß ich warten ließ!"

Da ließ Frau Mila den Schirm hintenüber fallen und Fritz sah seine Frau vor sich sitzen.

Entsetzt prallte er zurück und starrte mit weit aufgerissenen Augen ihr entgegen — das begriff er nicht!

Da aber rief sie ihn in die Gegenwart zurück, — und das was nun folgt, das verschweigt wohl besser des Sängers Höflichkeit.

Bunte Zeitung.

Leo XIII. als Modell.

Der französische Maler Chartran, der den Papst Leo XIII. oft gemalt hat, hat seinerzeit interessante Erinnerungen an diese Porträtsitzungen niedergeschrieben, die nun von der „Gazzetta del Popolo" wieder ans Licht gezogen werden. Einst mußte der Papst eine Sitzung unterbrechen, um eine Schar von Pilgern, die sich in dem Hofe von San Damaso versammelt hatte, zu segnen. „Ew. Heiligkeit" — sagte Chartran, als die Arbeit wieder aufgenommen wurde — „Ew. Heiligkeit war bewundernswürdig in der Geste, mit der sie die Menge segnete. Ich wünschte, Sie so malen zu dürfen, mit den erhobenen Armen und dem zum Himmel gerichteten Blick." Während dieser Unterredung hatte sich der Papst einem Spiegel genähert und wiederholte vor diesem die theatralische Gebärde des Segnens. Darauf sagte er: „Sie haben recht, meine Haltung ist nicht übel, wenn ich segne." Ein andermal, während einer großen Festlichkeit, wurde der Papst in einem Tragsessel von seinem Gefolge feierlich dahergetragen. Chartran, der daneben stand, konnte sich nicht zurückhalten, auszurufen: „Welch' wundervolles Schauspiel, das uns Ew. Heiligkeit geben! Wie Sie den tiefen Sinn dieser mystischen Größe erfaßt haben! Das Gesicht Ew. Heiligkeit ist viel bleicher und viel würdiger geworden!" Der Papst antwortete mit einem unerklärlichen Lächeln: „Sehen Sie, mein lieber Chartran, dieser Tragsessel kehrt mir beinahe den Magen um; sobald ich mich hineinsetze, werde ich seekrank!"

—::—

Elektrisch keimfrei gemachte Milch.

Vor einiger Zeit kam aus Liverpool die Nachricht, ein Arzt, Dr. Beattie, habe eine elektrische Methode zum Keimfreimachen von Milch erfunden. Diese Art der Milchsterelisation ist inzwischen eingehend geprüft worden und die Ergebnisse dieser Prüfung sind, wie ein Aufsatz im „Sanitary Record and Municipal Engineering" ausführt, außerordentlich zufriedenstellend. Dr. Beattie hatte behauptet, seine elektrische Behandlung der Milch — deren Einzelheiten allerdings nicht angegeben werden — töte nicht nur die Tuberkelbazillen ab, sondern auch verschiedene andere Krankheitskeime, u. a. die Erreger des Durchfalls der Kinder. Eine vor einem Vierteljahr nach Beatties Verfahren behandelte Milchprobe ist nun dieser Tage untersucht worden. Sie war nach der elektrischen Keimfreimachung luftdicht in ein keimfreies Gefäß verschlossen und dann bei Zimmertemperatur aufbewahrt worden. Nach drei Monaten war sie noch vollkommen frisch; sie war nicht geronnen und Geschmack oder Geruch hatten sich nicht im geringsten verändert. Andere, elektrisch behandelte Milchproben wurden bei höherer Temperatur — 30 Grad Celsius — aufbewahrt, und auch diese hielten sich drei Tage lang vollkommen unverändert. Gegenüber dem Pasteurisieren scheint diese Methode also den großen Vorzug zu haben, keine merkliche Veränderung in der Milch hervorzurufen.

—::—

Ein Kampf zwischen Schwan und Haubensteißfuß.

Bei einem Kampfe zwischen einem Schwane und einem Haubensteißfuß sollte eigentlich der Schwan die Oberhand behalten, weil er seinen Gegner um mehr als das Doppelte an Körpergröße übertrifft. Nun hat jedoch dieser Tage ein englischer Naturfreund, wie der „Standard" berichtet, einen Kampf zwischen Schwan und Haubensteißfuß durch Zufall beobachten können und der Ausgang war ganz anders, als er erwartet hatte. Vor seinem Landhause ist ein See; in der Nähe des Ufers hatten sich, wie er erzählt, ein paar Haubensteißfüße angesiedelt, und 400 bis 500 Meter davon nistete ein Schwanenpärchen. Eines Tages hatten die Haubensteißfüße ihr Nest gerade verlassen, um im Ried auf die Futtersuche zu gehen, als der Schwan in der Nähe seines Nestes sich mit einer Ente in einen Kampf verwickelte. Die Ente floh in das Ried, wo gerade die Haubensteißfüße waren, diese glaubten ihr Nest bedroht, das Weibchen erkletterte sogleich das Nest und das Männchen schwamm dem Schwan entgegen, der auch sogleich den Kampf mit diesem neuen Gegner aufzunehmen bereit war. Der Haubensteißfuß schwamm unentwegt auf den Schwan los; als er etwa einen Meter von seinem Gegner entfernt war, tauchte er plötzlich unter und griff den Schwan unter Wasser an, indem er ihn mit dem Schnabel in der Brustgegend anrannte. Diese Angriffe wiederholte er fünf- oder sechsmal, und so mußte schließlich der große Schwan vor dem kleinen Haubensteißfuß die Flucht ergreifen.

Aus der Technik der modernen Kunsttänzerin.

Maud Allan, die berühmte englische Tänzerin, ist in ihrer neuen Wohnung in London gegenwärtig eifrig dabei, ihre neuen Tänze einzuüben, die sie im Oktober in Paris zum ersten Male vorführen will. Was für Tänze es sind, ist vorläufig noch ihr Geheimnis; bekannt geworden ist nur, daß Debussy die Musik dazu geschrieben habe und daß die Motive zu den Tänzen aus dem alten Aegypten stammen sollen. Ueber ihre Art, die Tänze einzuüben, hat Maud Allan sich dagegen einem Vertreter des „Standard" gegenüber ganz freimütig geäußert: In ihrer Privatwohnung hat sie den größten Raum, der die stattliche Abmessung von 10 mal 13 Metern hat, zum Tanzsaal eingerichtet; der Boden ist mit einem großen, mattgrünen, eigens für die Künstlerin hergestellten Teppich bedeckt; Möbel sind außer dem Musikinstrument nicht vorhanden, so daß der ganze Raum zum Tanzen frei ist. Das Wichtigste im ganzen Zimmer ist unstreitig der gewaltige Spiegel, der aus drei Teilen besteht, und 7 Meter breit und 2½ Meter hoch ist. Maud Allan kann sich in diesem dreiteiligen Spiegel bei richtiger Einstellung der beweglichen Flügel von allen Seiten vorzüglich sehen. Jeden Morgen um ½11 Uhr beginnt sie ihre Tanzübungen, um sie bis 1 Uhr fortzufahren. Ganz ohne Möbel soll ihr Uebungs-Tanzsaal übrigens nicht bleiben. Vorläufig stehen außer dem Flügel und dem an der Wand angebrachten Spiegel schon einige Gegenstände drin, doch sind dies keine Möbel, denn ein Löwenfell, ein Leopardenkopf und ein paar altfranzösische Leuchter können dazu wohl kaum gerechnet werden.

—::—

Marat als Arzt.

Marat, einer der Triumvirn der Revolution, dessen 100. Todestag soeben hätte gefeiert werden können, war von Hause aus Arzt. Doch flossen bisher die Mitteilungen über seine ärztliche Tätigkeit sehr spärlich. Alberto di Macon versucht neuerdings in der „Perseveranza" diesen Lebensabschnitt Marats etwas besser zu beleuchten. Marat hatte sich mit leidenschaftlichem Eifer dem Medizinstudium hingegeben; aber er war in seinem Beruf mehr großsprecherisch und prahlerisch, als erfolgreich. Doch galt er allgemein als tüchtiger Arzt, namentlich Augenspezialist, der einen großen Zulauf hatte. Der Marquise de Laubespine, der Enkelin eines der berühmten französischen Minister, hatte er einst das Leben gerettet. Die Marquise war so schwach, daß der bedeutendste Arzt jener Zeit, Dr. Bouvard, meinte: „Sie wird höchstens noch 24 Stunden leben." Marat trat seiner Meinung entgegen und heilte auch die Marquise. Damit war sein Erfolg gemacht. Marat beschäftigte sich, wie die meisten Aerzte der damaligen Zeit hauptsächlich mit der Frage nach dem Sitze der Seele. „Die Seele", behauptete er, „sitzt nicht in der Zirkeldrüse, nicht im Großgehirn und nicht im Kleingehirn. Sie sitzt in der Gehirnhaut, wo die sensiblen Nerven endigen." Voltaire gab ihm darauf eine köstliche Antwort: „Die Seele soll in der Gehirnhaut ihren Sitz haben? Also säße der Geist unter dieser Tapete versteckt? Laßt doch Gott machen. Glaubt mir, er allein hat für sie das Wirtshaus („son Hotelerie") eingerichtet und euch bis jetzt leider noch nicht zu ihrem Stallknecht ernannt."

—::—

Massenets Geist im Theater.

Der arme Massenet! Nicht einmal im Jenseits soll er Ruhe finden. Nach einer Pariser Mitteilung der „New York Times" soll er nämlich bei der Erstaufführung seiner Oper „Panurge" im Theater de la Gaitee in Paris erschienen sein. Der Orchesterdirigent Marcoux behauptete allen Ernstes, daß der Geist des verstorbenen Meisters auf der Vorbühne aufgetreten sei und mit größtem Interesse die Aufführung verfolgt habe. Er habe durchaus nicht gespensterhaft ausgesehen, sondern habe, wie er gelebt habe, in einem grauen Anzug und mit einem Hut bekleidet, auf der linken Seite der Bühne gestanden. Er habe mit der Hand den Takt geschlagen und einigemal der Ausführung des Orchesters und der Interpretation des Dirigenten Beifall, einigemale auch Mißbilligung ausgedrückt. Das Orchester hat von der Erscheinung nichts bemerkt. Der Dirigent dagegen hat es für nötig befunden, seine aufgeregten Nerven mit einer tüchtigen Dosis Brom zu beruhigen. Am folgenden Abend erschien der Schatten Massenets der Sängerin Lucy Arbell. Auch sie hat ihn, wie sie versicherte, wie lebend gesehen, und zwar, als sie eben eine schwierige musikalische Kadenz ausgeführt habe. Sie sei infolgedessen sehr erschrocken und habe leider falsch gesungen. Die Gebrüder Isola, die Direktoren des Theaters und Herr Marcel Sismond, der Generalsekretär, haben mehrmals die Angaben der Bühnenmitglieder nachzuprüfen versucht, aber sie schwören, daß sie nichts gesehen haben. Sie seien überzeugt, daß es sich um einige schwere Fälle von Hysterie unter dem weiblichen Personal der Bühne handele. Merkwürdigerweise befiel die Krankheit aber auch die männlichen Mitglieder des Theaters. Die siegesbewußtesten Tenöre, die kräftigsten Bässe und die robustesten Baritone waren zahm, wie verschüchterte Kinder und durchaus nicht zu bewegen, die Bühne zu betreten. Nach und nach legte sich der Schrecken über die Erscheinung. Die Sänger und Sängerinnen erlangten ihre Ruhe und ihre Stimme wieder, haben aber nach wie vor weiter falsch gesungen.

—::—

Neues von Napoleons Scheidung.

Unbekannte Aufzeichnungen Victor Hugos werden gegenwärtig im „Figaro" veröffentlicht. Es findet sich darin ein interessanter Abschnitt, der neue Kunde über die Scheidung Napoleons bringt, und zwar hat Victor Hugo die Einzelheiten von einem Bruder Napoleons, vom König Jerome von Westfalen erfahren. Danach scheint es, als sei die Scheidung Napoleons von Josephine zum Teil gegen seine inneren Wünsche zustande gekommen; Eugen, der Vizekönig von Italien, Napoleons Stiefsohn, habe es in seinen Händen gehabt, die Scheidung zu verhindern. Er soll nämlich der erste gewesen sein, dem Napoleon seine Scheidungspläne mitteilte. Der Kaiser hatte wahrscheinlich darauf gerechnet, auf Widerstand zu stoßen, aber Eugen Beauharnais nahm die Mitteilung als etwas hin, dem man sich nicht widersetzen könne, und sein Verhalten im Kronrat war entsprechend. Er erhielt das Wort, und wenn er Einspruch erhoben hätte, wäre der Kaiser wahrscheinlich erschüttert worden, und hätte er gar geweint, würde Napoleon nachgegeben haben. Eugen aber blieb ruhig und erklärte, er habe nicht die Absicht, sich den Interessen des Kaisers zu widersetzen, und so opferte er seine Mutter. Jerome ergriff die Partei seiner Schwägerin, von deren Geschick nach seinem Urteil das Glück des Kaisers abhinge, aber nichts destoweniger wurde die Scheidung beschlossen, und Josephine, die in einem Nebenzimmer weinend wartete, hatte keine Ahnung davon, daß sie die Scheidung in letzter Hinsicht ihrem eigenen Sohne zu verdanken habe.

—::—

Der automatische Zielrichter.

Auf französischen Rennbahnen sind jüngst Versuche mit einem „automatischen Zielrichter" ausgeführt worden, der den Einlauf der Pferde eines Rennens unbedingt sicher angibt, weil er sich der Photographie und nicht der unzuverlässigen Sinnesorgane bedient. Wie der „Figaro" berichtet, haben diese Versuche seltsame Widersprüche zu den Angaben des vom Rennklub angestellten Richters ergeben. So hatte einmal der Richter das Pferd, das nach dem „automatischen Zielrichter" gesiegt hatte, als viertes angegeben, und in einem anderen Falle, wo der „automatische Zielrichter" auf totes Rennen erkannte, hatte nach Angaben des Zielrichters das eine Pferd vor dem anderen gelegen. Die genaue Einrichtung des „automatischen Zielrichters" gibt das Pariser Blatt nicht an, sondern es beschränkt sich darauf, mitzuteilen, worauf der Apparat beruht. Anscheinend ist ein photographischer Apparat so aufgestellt, daß er genau die Ziellinie vor sich hat; quer über die Bahn ist ein dünnes Band gespannt, das das zuerst durchs Ziel gehende Pferd mit dem Kopfe zerreißt, wodurch auf elektrischem Wege der Verschluß des photographischen Apparates gelöst wird, so daß die Aufnahme erfolgt. Ob nur eine Aufnahme gemacht wird, oder der Einlauf der Pferde kinemotographisch festgehalten wird (was sicherer wäre), ist nicht zu ersehen.

Für Familie und Haus.

Für die Küche.

Schinkenkoteletten: Kochdauer 10 Minuten. 6 Personen. 6—8 dicke Scheiben rohen Schinken mit etwas daran sitzendem Speck werden tüchtig geklopft und eine Nacht in Milch eingeweicht. Man wendet die Stücke in geschlagenem Ei und Krumen um, brät sie in 50 Gramm brauner Butter und einer klein geschnittenen Zwiebel rasch 4—5 Minuten auf beiden Seiten und nimmt die Koteletten heraus. In die Sauce rührt man 2 Teelöffel Krumen, 3—4 Eßlöffel sauren Rahm, läßt auf